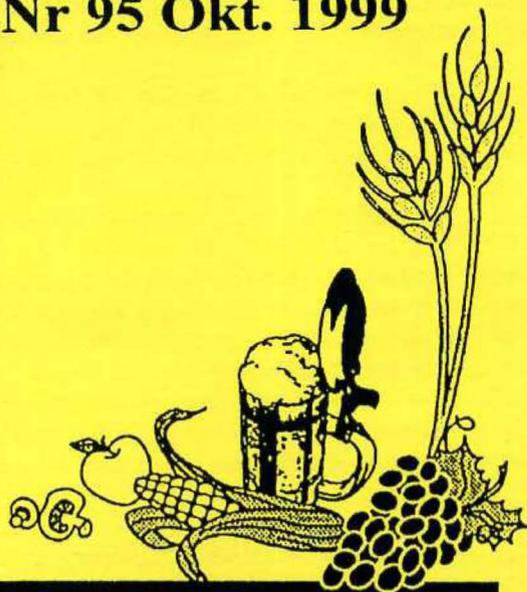


Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft e.V.**
Heft Nr 95 Okt. 1999



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Auf ein Wort ...

Betreff Marke + Münze vom 28.-30.5.199 in Graz /Österreich

Standbesetzung

ArGe Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft: Alfred Kunz, Kurt Buck

Der ArGe-Stand war in der hintersten rechten Ecke der Messehalle, im vorderen Bereich war der Fachhandel stationiert, woran auch der größte Teil der Besucher den Messebesuch beendete. Die Briefmarkenausstellung wurde wie allgemein üblich, nur von den wenigsten Besuchern beachtet. Noch weniger Besucher fanden den Weg zu den Arbeitsgemeinschaften. Jede Arbeitsgemeinschaft hatte 2 Rahmen zur Präsentation zur Verfügung. Herr Kunz zeigte 2 Rahmen aus seiner Sammlung „Wein“.

- Am 28.5. war weder eine Anfrage noch irgendein Interesse an unserer ArGe zu verzeichnen.
- Am 29.5. informierten sich 2 Personen über die ArGe-Themen Pilze und Landwirtschaft. Die ArGe-Informationen und eine Beitrittserklärung wurde ausgehändigt.
Ein Besucher, der Mitglied der ArGe Kraftfahrzeuge ist, fragte nach dem Motiv „Traktoren“ da er dies als KFZ sammelt. Auch hier wurden ArGe-Prospekt und Beitrittserklärung gegeben.
Ein ArGe-Heft Nr. 93/April 1999 wurde zu ÖS 50,- verkauft, was DM 7,- entspricht. Dieser Betrag wird von Herrn Kunz abgerechnet, da es um ein Heft aus seinem Bestand handelte.

Am 30.5. war wie am 28.5. - nichts !

Die ArGe Österreich Luftpost räumte bereits am frühen Sonntagmittag ab. Die ArGe Feld- und Zensurpost konnte ein neues Mitglied gewinnen. Die ArGe Heraldik ebenfalls kein Neumitglied. Mit dem österreichischen Vertreter der ArGe Heraldik wurde eine Art Freundschaft aufgenommen betreffs der Daten und thematischen Beschreibung der Wappen aus dem Themenbereich unserer ArGe. Auch die als Rahmenprogramm anwesenden Personen wie Klonlerinnen, Holzschnitzer und Tierpräparator hatte nur wenige Zuschauer.

Auch die Pilzschau mit der angegliederten Pilzsammlung unseres Vorsitzenden Roger Thill war meistens ohne Publikum. Das einzige florierende waren die Händler. Trotz Erstausgabebetrag von 2 Sondermarken war auch das Sonderpostamt mit meist kurzer Wartezeit absolviert.

In Graz waren viele Plakate mit Ausstellungswerbung angebracht, es wurde also schon auf die Ausstellung hingewiesen, die Besucher aber wollen in erster Linie nur kaufen und scheinen davon befriedigt.

Ausstellungserfolge in Graz:

Roger Thill, Offene Klasse,	„Giftnudeln und Pilzleckereien,	Vermeil
Kurt Buck, Rang II,	„Auch Du brauchst Rindviecher“,	Vermeil
Elli Minten,	? ?	Vermeil

Es wurde kein ArGe-Mitglied vorstellig.

Ein Angebot über „Pilze und Wandern“ vom 11.-18.9.199 in Achenkirch/Österreich fand das Interesse von 4 Personen.

Mit freundlichen Grüßen

Kurt Buck

IBRA 1999

Die IBRA ist vorüber ... wir übernahmen vom 2.-4.5. von der Motivgruppe Kraftfahrzeuge den Stand. Die Erwartungen an die Weltausstellung waren nicht euphorisch, doch erhoffte man sich einiges. In der Halle 10.1. waren Literatur und Arbeitsgemeinschaften untergebracht und zwar im oberen Teil, durch Treppe oder Rolltreppe erreichbar. Im unteren Teil der Halle 10.0 war die Jugend vertreten. Die meisten Besucher hatten aber große Mühe, überhaupt bis zur Halle 10 vorzudringen und viele kehrten angesichts der fröhlichen Kinder und Jugendlichen dort wieder um ohne auf die Etage 10.1 aufmerksam zu werden. Da wäre ein Plan schon angebracht gewesen.

Die Mehrzahl der Besucher tummelte sich beim Handel und den Postverwaltungen, teils auch auf der sehenswerten Ausstellung. Es liegt eben im Sinn der Ausstellungsausrichter, an vorderster Stelle Handel und Postverwaltungen zu plazieren, die dafür teures Geld zahlen und alles weitere mehr oder weniger in den Randzonen unterzubringen.

Im eigentlichen Bereich der Arbeitsgemeinschaften waren Tische aufgestellt, an denen man sich präsentieren konnte. Der Besucherzustrom war dann auch nicht überragend. Die Interessenten wurden ausführlich über das gesammelte Gebiet informiert und erhielten ein ArGe-Prospekt samt Beitrittserklärung. Doch kein einziger Sammler wurde spontan Mitglied. So ist nur zu hoffen, daß er einzelne sich das Werbematerial nochmals zu Gemüte führt und dann noch Mitglied wird, um für sein Hobby den Nutzen daraus zu ziehen. Der ArGe-Stand wurde zu einem Treffpunkt für unsere Mitglieder. So man-

che Beziehung wurde geknüpft und man konnte sich einmal persönlich kennen lernen.

NABA 2000

Im Nachbarland Schweiz findet vom 21.-25. Juni 2000 die Nationale Briefmarkenausstellung „NABA 2000 St. Gallen“ statt. Zu dieser Ausstellung sind auch Sammler aus A - D - FL - N zur Teilnahme aufgerufen. In der Wettbewerbsklasse ist die Qualifikation erforderlich. Im „Offenen Salon“ kann jeder teilnehmen. Die Sammlung muß nur zu 30 % aus philatelistischem Material bestehen. So ist genügend Platz für die Integration von Ansichtskarten, Fotos, Bildern, Zeichnungen, Zeitungsausschnitte, Numisbelege, Banknoten, Münzen, Vignetten, Telefonkarten, Flugscheine, Bordkarten, Abzeichen aus Papier und Kunststoff, Ausweise, Knöpfe, Pins, Bierdeckel, getrocknete Pflanzen und was der Mensch so alles sammelt.

Im Wettbewerb oder offenen Salon kostet der Ausstellungsrahmen Sfr 20.-- für 12 Blatt. Die Ausstellungsblätter dürfen nicht dicker als 8 mm sein.

Wer Interesse an dieser Sache hat, kann die Unterlagen bei mir oder beim

Sekretariat NABA 200
Bahnhofstr. 8
Postfach 14 64
CH- 9001 St. Gallen

anfordern.

Es wäre eine gute Werbung für unsere ArGe, wenn Themen aus unserem Bereich gemeldet würden.

Kurt Buck

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Dieses Jahr ist ein besonderes führt es uns doch ins nächste Jahrhundert.

IBRA mit Jahreshauptversammlung (siehe Protokoll) liegt hinter uns und Sindelfingen vor uns.

Wir sind wiedermal, und dies ist fast schon Tradition, mit einem Info-Stand vertreten. Der Vorstand wird an allen drei Tagen, und dies ist von

Freitag, den 27. Okt bis Sonntag, den 29. Okt 99

anwesend sein und würde sich freuen, zahlreiche Mitglieder dort zu treffen. Unsere JHV haben wir im Rahmen der IBRA abgehalten, unsere Mitglieder-treffen steht diesmal unter dem Motto

Kontakte pflegen - Klönen - Tauschen

Der Tagungsraum steht uns im Hotel Holiday Inn, Sindelfingen, Raum „Goldbach“, von 13 - 17 Uhr zur Verfügung.

Das Hotel befindet sich gleich neben der Messehalle in Sindelfingen.

Bis dahin verbleibe ich

Ihr Horst Kaczmarczyk

Alle Jahre wieder :

Der Jahresbeitrag wird / ist fällig und dafür liegt dem Mitteilungsheft der Überweisungsauftrag / Zahlschein bei.

Mitteilung der Redaktion:

1. Adressenänderung

Da ich vom 16.10.99 - 08.01.00 nicht in der Türkei sein werde, und unser Postbote hier die Angewohnheit angenommen hat, die Briefe irgendwo im Garten abzulegen, habe ich mir ein Postfach angeschafft. Hier die Adresse:

Gerlinde Weber

P.K. 13

TR-35680 Foca - Izmir

Das Postfach wird auch während meiner Abwesenheit geleert !

2. Redaktionsschluß für das nächste Heft

Da sich mein nächster Aufenthalt in Deutschland, wegen der Geburt meines ersten Enkelkindes, bis zum 8.1. hinziehen wird, terminiert sich der nächste Redaktionsschluß auf den **01.01.00 !**

Auch der Versand der Kataloge zur Auktion verzögert sich dadurch.

3. Auktion

Einlieferungen zur Auktion können, wie im letzten Mit-Heft angegeben worden, eingeliefert werden.

Auktionskataloge müssen, wie im letzten Jahr auch schon, bei Herrn Kaczmarek (Adresse im Impressum) angefordert werden.

4. Erdbeben in der Türkei

Ich bedanke mich für die vielen Anfragen zu meinem Wohlergehen. Mein Mann und ich haben von dem Beben nichts gespürt. Izmir befindet sich ca. 700 km vom Zentrum des Bebens entfernt.

Freunde von uns, die sich zum Zeitpunkt des Bebens in Istanbul aufhielten, berichteten allerdings furchtbare Dinge und die Bilder im türkischen TV konnte man sich ohne Grauen nicht ansehen. Besten Dank für Ihr Mitgefühl.

Gerlinde Weber

Aus dem Inhalt

	Seite	
Auf ein Wort	1	
Zum Thema Bier	6	
IMA	9	
Das Geheimnis der Käseherstellung	13	
Ochse, esel und Weihnachten	15	
Heilige Kühe	18	
Hoppeln ins Neue Jahr	20	
Weinheilige St. Elisabeth	23	
Wein aktuell	28	
Austria aktuell	29	
Schweiz aktuell	32	
Gentechnik im Weinbau	33	
Neue Stempel aus Frankreich	35	
Neuheiten Pilze	37	
Telefonkarten mit Motiv Pilze	38	
Pilzzucht im Loiretal	40	
Neue Pilzstempel	44	
Die Marderarten Europas, Teil I	45	
Vorratsliste	54	
Impressum	60	

Dem Heft liegt das Protokoll der Jahreshauptversammlung bei

Für weitere Artikel für das nächste Heft ist die Redaktion dankbar !!!

Thema Bier / Bier-Geschichte / Brauwesen

Ein besonderer Beleg

von Dieter Crämer, Löhne

Auf der Suche nach außergewöhnlichem Material für mein Exponat zum Thema „Bier“ bin ich mal wieder fündig geworden und möchte diese Belege auch Ihnen vorstellen, ggf. auch zur Diskussion stellen.

Nun findet man solches Material natürlich nicht in der „Wühl- bzw. Krabbekiste“, vielmehr ist man auf die Hilfe von Freunden oder deren Tips angewiesen. Sehr dankbar bin ich in diesem Fall meinem Freund Dr. Wolf Heß aus Ratingen, allen auch als excellenter Thematiker (IBRA = Groß-Gold) und Postgeschichtler (z.B. Großbritannien, insbesondere London) bekannt.

Während der IBRA in Nürnberg ergab es sich, daß wir zufällig einige Tage im gleichen Hotel wohnten. Dr. Heß hatte eines Tages einen englischen Händlerstand aufgesucht und war auf eine interessante Angebotsliste gestoßen. Uneigenützig hatte er sogleich die thematisch interessanten Lose gekennzeichnet und mir bzw. uns (den anderen Vereins- und ArGe-Mitgliedern) diese Angebotsliste übergeben.

Der nächste Schritt war nun sehr einfach. Ich nahm Kontakt zum englischen Händler auf, ließ mir die entsprechenden Lose zur Auswahl vorlegen, natürlich mit den üblichen Referenzen, um dann über einen Kauf entscheiden zu können.

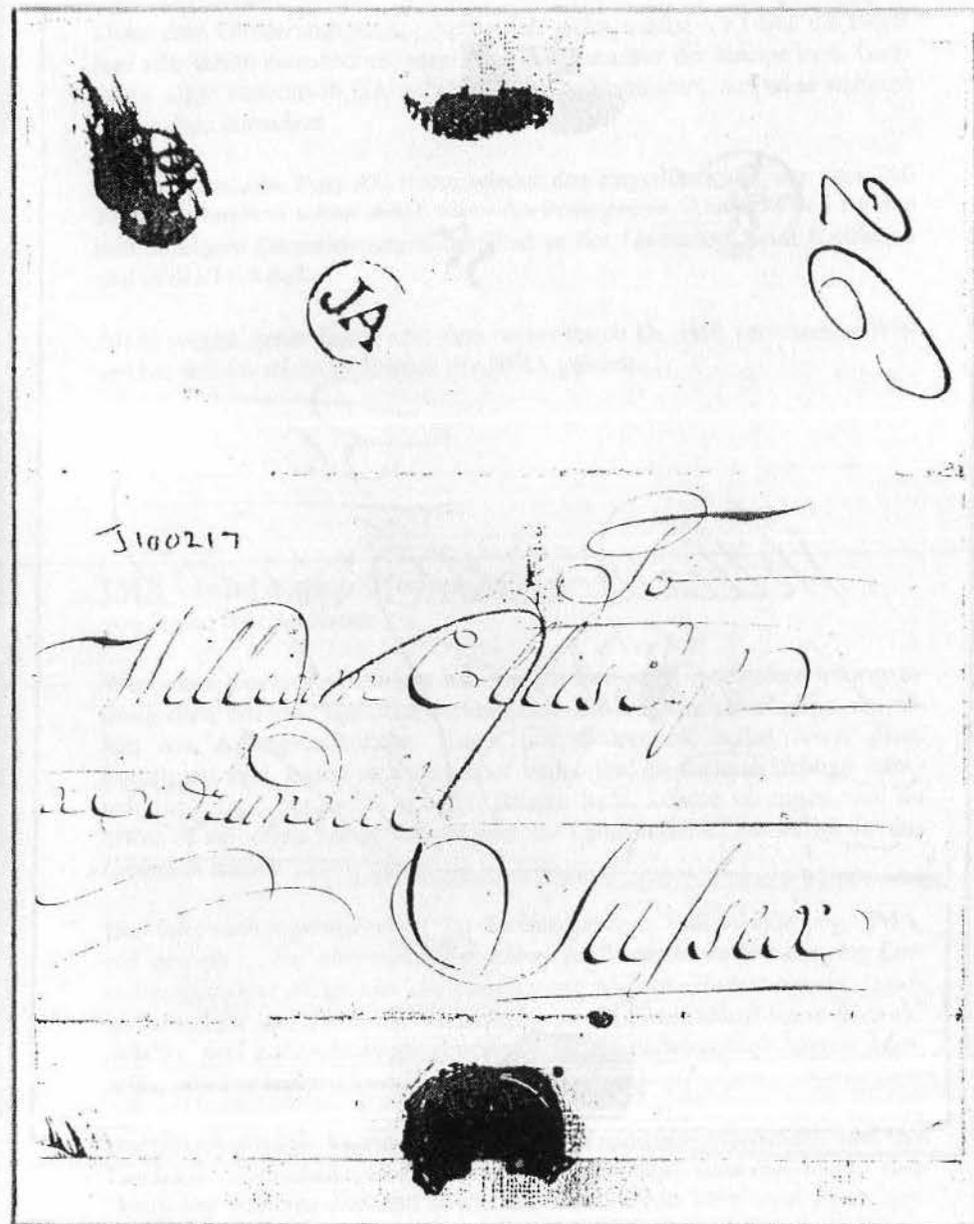
Doch nun zum Material selbst. Was hat es denn mit meinem Thema zu tun ?

Vom Grundsatz her sehr einfach - nur wissen muß man es. Aber wozu gibt es Freunde (und Spezialisten), die ihr Wissen auch weitergeben.

Beide Briefe stammen vom Bankier Anthony Wright, Henrietta Street, Covent Garden und sind adressiert an William Ellis (Agent des Duke of Norfolk) in Arundel. Angenommen wurden die Briefe für die Staatspost (General Post), und dieses ist entscheidend, von JA. JA steht für John Atkinson, Inhaber/Pächter von Lincoln's Inn, einer Gaststätte/Kneipe.

JA (im Kreis), Type L69/LIN2, dürfte ca. 1740 abgeschlagen sein, weist zudem ein sehr verschmiertes Bishop Mark „20/NO“ auf. Dieser Beleg ist daher für das Exponat nicht so sehr geeignet.

Der andere Brief (JA ohne Kreis) ist exakt datiert (1. Februar 1742), bisher nur für 1742 bekannt und dürfte ein Unikat sein. Er wurde in der General Post unbezahlt aufgegeben. Der Empfänger hatte 4 Penny zu bezahlen (Tarif 1711 für einen Brief über 80 Meilen). Der Inland Bishop-Stempel „3/FE“



(verwandt von 1713 - 1787) wurde in dem Office der General Post bei Auslieferung abgeschlagen. Bei dem Stempel von Briefannehmer JA (ohne Kreis) handelt es sich um die Type L69/LIN3.

Unter dem Gliederungspunkt „Biervertrieb“ (Gaststätten o.ä.) sind die Briefe nun sehr schön einzuordnen, man kann den Betreiber der Kneipe bzw. Gaststätte sogar namentlich (JA = John Atkinson) benennen, auf seine weiteren Tätigkeiten hinweisen.

Hat die Deutsche Post AG heute wieder das eingeführt, was vor über 250 Jahren in England schon üblich war - die Postagentur. Annahme von Briefen und sonstigen Dienstleistungen der Post in der Gaststätte, beim Kaufmann und in der Tankstelle.

Allein wegen dieser Briefe und dem neuen durch Dr. Heß vermittelten Wissen hat sich für mich der Besuch der IBRA gelohnt.

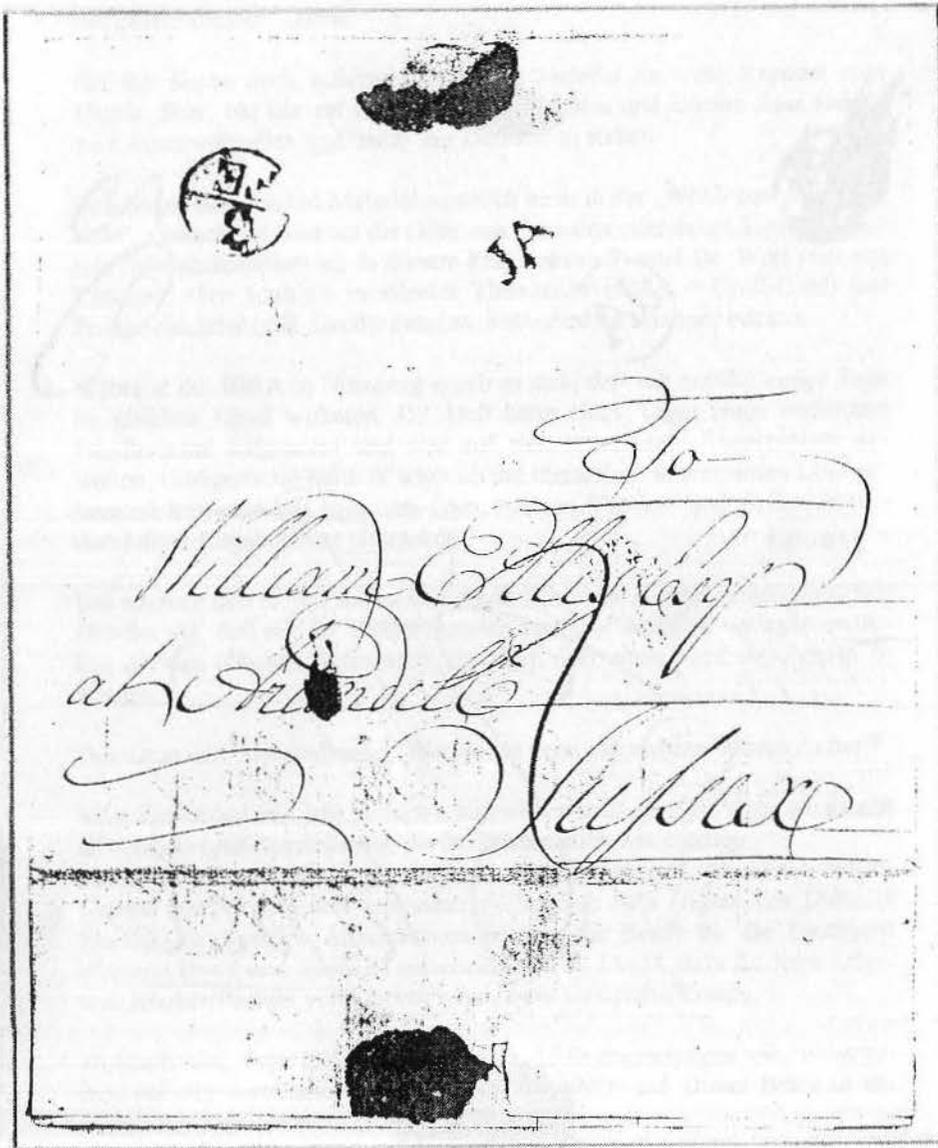
IMA - Information Medien Agrar

von Stefan Hiltz, Heßheim

Wer selten Kontakt zu Bauern hat, verläßt sich meist auf andere Informationsquellen. Manche Berichterstattung über die Landwirtschaft zeigt vor allem das Außergewöhnliche. Angst und Schrecken, selbst wenn diese konstruiert sind, lassen sich oft besser verkaufen, als sachlich richtige Informationen. Und wer nichts von den Bauern weiß, könnte vermuten, daß sie etwas zu verbergen haben. Darum muß die Landwirtschaft immer wieder das Gespräch suchen.

Die Informationsgemeinschaft für Meinungspflege und Aufklärung, **IMA**, soll deshalb „...auf überregionaler Ebene in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen ihrer Mitglieder die Bevölkerung über die Bedeutung der Landwirtschaft für den Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft sowie über die Arbeits- und Lebensbedingungen der in der Landwirtschaft tätigen Menschen objektiv unterrichten“.

Der gemeinnützige Verein wird von den Landesbauernverbänden und den Landesgenossenschaftsverbänden, dem Deutschen Bauernverband, dem Deutschen Raiffeisenverband sowie der Landtechnik-Vereinigung getragen. Auch die Landwirtschaftliche Rentenbank gehört zu den Förderern der IMA.



Klischees und Vorurteile können häufig durch Aufklärung und Erläuterungen durch die Betroffenen, die Landwirte, korrigiert werden. Viele von ihnen engagieren sich mit großem Einsatz. Gerade im persönlichen Umfeld ist das eine unersetzliche Leistung. Darüberhinaus gilt es, weitere Menschen anzusprechen, insbesondere, wenn diese einen Einfluß auf die öffentliche Meinung besitzen. Hier arbeiten die Berufsverbände und eben die IMA, um für ein realistisches und positives Bild der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit zu sorgen.

Innerhalb der IMA vollziehen sich vielfältige Aktivitäten. Um Wissenslücken zu begegnen, erstellt und vertreibt die IMA Unterrichtsmaterialien für allgemeinbildende Schulen und arbeitet partiell mit Schulbuchverlagen zusammen. Ihr Verteiler enthält 59 000 Anschriften von Lehrern, die nach Bedarf pädagogisches Material bestellen. Zur Vorstellung des Unterrichtsmaterials gibt es ein Faltblatt „Landwirtschaft im Unterricht“. Viele Ansichten werden schon vor dem Schulbesuch vermittelt. Das Bilderheft „Brötchen, Milch und Marmelade...“ richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Für Erzieherinnen und Erzieher gibt es ein Begletheft. Ferner hat sich die IMA an der Erstellung eines Medienpaketes (mit Video) für das dritte und vierte Schuljahr („Wir erkunden einen Bauernhof“ beteiligt).

Die beste Möglichkeit der Meinungsbildung ist der persönliche Kontakt zwischen Landwirt und Nichtlandwirt. Mit unterschiedlichen Medien unterstützt die IMA die berufständische Öffentlichkeitsarbeit. Auf Informationsveranstaltungen, in Fußgängerzonen, auf Erntedankfesten, bei Tagen des offenen Hofes, Hofbesuchen bestimmter Zielgruppen usw. gelangen sie zum Einsatz. Die meisten Publikationen erscheinen in Auflagen von mehr als 100000 Exemplaren.

Den „Grünen pfad“ nutzen viele Landwirte, um Spaziergänger und Wanderer auf unterhaltsame Weise mit den Erfolgen und den Anliegen der Landwirtschaft in Kontakt zu bringen. Die „IMA-Informationen“ zu den Themen Viehhaltung, Düngung und Pflanzenschutz erläutern diese wichtigen Sachverhalte sachkundig und allgemein verständlich, ohne dabei zu sehr ins Detail zu gehen. Noch kompakter behandeln die „3-Minuten-Informationen“ die Themen Schweinehaltung, Rinderhaltung, Herkunftssicherung bei Rindfleisch, Rückstandswerte in Trinkwasser und Nahrung, Flurbereinigung, Währungsproblematik und Subventionen. Das „1x1 der Landwirtschaft“, der IMA-Kalender, ist die formatmäßig kleinste Publikation mit einer jährlichen Auflage von bis zu 500 000 Exemplaren. Das Plakat „Unsere Landwirtschaft ...“ wird bei Ausstellungen, Hoffesten und anderen Aktionen eingesetzt. Für alle, die sich intensiver mit dem Agrarsektor befassen, sind Hintergrundinformationen wertvoll. Sie sind oft Bestandteil der verschiedenen Unterrichtspakete, werden aber auch zu anderen Zwecken abgegeben. Die „Agrimente“ bieten statistische Informationen und Argumentationen. Das „Agrilexikon“ erklärt agrarpolitische Begriffe, wichtige Anschriften nennt das

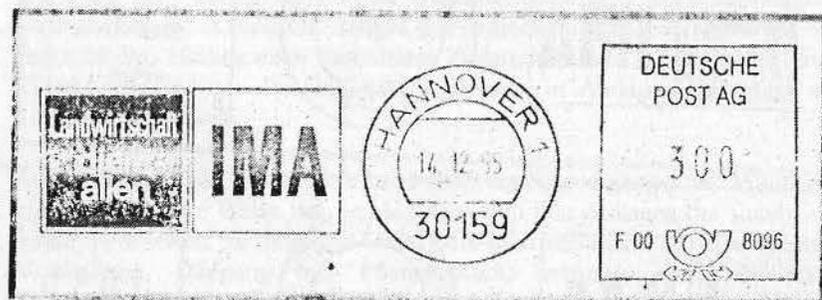
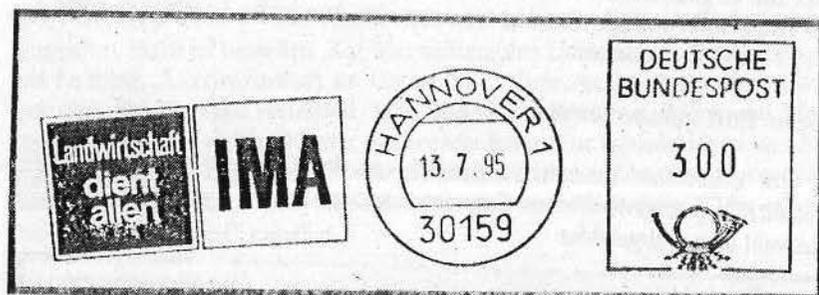
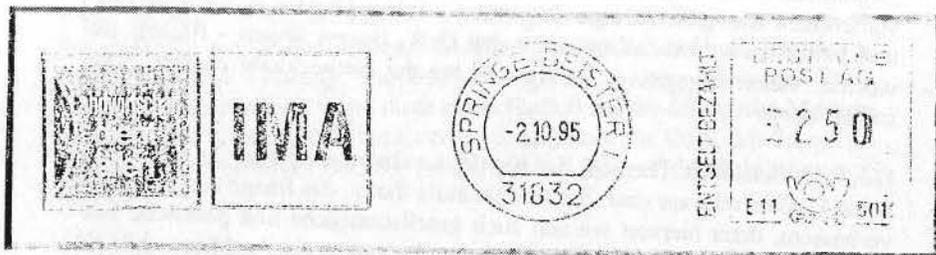
„Agriadress“. Die Zusammenhänge von „Landschaft und Landwirtschaft“ verdeutlicht die gleichnamige Broschüre. Außer Hintergrundinformationen und Faltblättern dient insbesondere das Heft „Bürger fragen - Bauern antworten“ vielen engagierten Landwirten bei der Entwicklung eigener Argumentationen.

Die IMA behandelt Themen, die für die Landwirtschaft und ihr wirtschaftliches Umfeld relevant sind. Sie arbeitet aktiv daran, das Image der Bauern zu verbessern, denn hiervon werden auch gesellschaftliche und politische Entscheidungen beeinflusst. Darüber hinaus ist das Image ein Aushängeschild für die Produkte, die von Bauern erzeugt werden. Nach einer Strukturreform heißt die Organisation nun „Informatio Medien Agrar“ (IMA) und hat ihren Sitz nach Bonn verlegt. Dort ist sie unter der Anschrift: Auerberger Allee 1, 53117 Bonn zu erreichen.

Quelle: IMA Information über uns

Es gibt zahlreiche Absenderfreistempel von der IMA mit alter und neuer Postleitzahl, unterschiedlicher Kennung und Standorten. Nachfolgend ist eine Auswahl davon abgebildet.





Ausstellungserfolge:

Auf der Köphila 97, Rang 3, in Berlin erhielt Herr **Norbert Engler** für seine Sammlung „Tee“ eine Silbermedaille.

Ferner im März 99 in Bremen, OK, für seine Sammlung „5000 Jahre Tee-kultur“ „Gold I. Platz“.

Herzlichen Glückwunsch

Wir lesen bei anderen ...

Das Geheimnis der Käseherstellung

Revue/Gastronomie

Der Name Chimay ist zumindest den meisten Luxemburger Biertrinkern nicht unbekannt. Im Kloster von Scourmont, in der belgischen Entre-Sambre et Meuse-Gegend, wird nämlich noch echtes belgisches Trappistenbier gebraut. Die Ordensbrüder haben aber noch eine zweite Spezialität: Sie stellen neben ihrem Bier auch Käse her. Der Name Chimay steht für einen halbweichen Käse mit gewaschener Kruste.

Der Trappistenorden wurde 1664 innerhalb des Zisterzienserordens gegründet. Die Mönche leben nach einer strengen Regel (Redeverbot, vegetarische Nahrung, Feldarbeit).

Der Käse entsteht seit 1982 in einer eigens errichteten Produktionseinheit, die den Anforderungen der modernen Lebensmittelproduktion gerecht wird. Ursprünglich stellten die Mönche nur eine einzige Käsesorte her: es handelte sich dabei um einen halbweichen Käse mit gewaschener Kruste, der aus der rohen Milch der Kühe des „Entre-Sambre et Meuse“-Gebietes hergestellt wurde. Heute steht die Bezeichnung Chimay gleich für vier unterschiedliche Geschmacksrichtungen: Es gibt einerseits noch immer der herkömmlichen Käse aus roher Milch, es gibt ihn aber auch geschmacksneutraler aus pasteurisierter Milch. Im Angebot ist ebenfalls ein herzhafter und trockener „Vieux Chimay“, der fünf Monate lang in den Kellern heranreift und in dieser Zeit eine appetitliche orangene Farbe annimmt, und es gibt den „Chimay à la Bière“, der statt der Salzlake, im Bier gewaschen wird und dadurch einen sehr eigenartigen Geschmack bekommt.

In Chimay werden täglich rund 50 000 Liter Milch bei 350 lokalen Produzenten eingesammelt und unverzüglich weiterverarbeitet. Je nach Produktion wird die Milch entweder pasteurisiert oder roh benutzt. Dann wird sie auf etwa 30‰ standardisiert und mit Fermenten zum Gerinnen gebracht. Dieser Fabrikationsprozeß dauert ungefähr anderthalb Stunden. Anschließend wird diese geronnene Masse entwässert, zu Blöcken geformt und in seine sortentypische Form gepreßt. Danach muß er sich nur noch einem würzigen Salzbad unterziehen, bevor im Keller der Reifeprozess beginnt. Während dieser Zeit wird der Käse täglich gewendet und dreimal pro Woche in der Salzlake (oder im Bier) gewaschen, wodurch die Rindenbildung unterstützt und weitere Flüssigkeit entzogen wird.

Der Käse aus Chimay ist nicht nur den Belgiern, sondern auch den Nordfranzosen, Norditalienern und nicht zuletzt den Amerikanern ein Begriff. Die Erklärung, warum sich das Nachbarland Holland mit dem Käse aus Belgien schwertut, ist denkbar einfach: die Holländer essen zwar viel Käse, lieben aber nur eine einzige Geschmacksrichtung, während z.B. die Franzosen als wahre Käseliebhaber alle Sorten probieren.

Nachfolgend einige der zahlreichen Absenderfreistempel der Käsehersteller



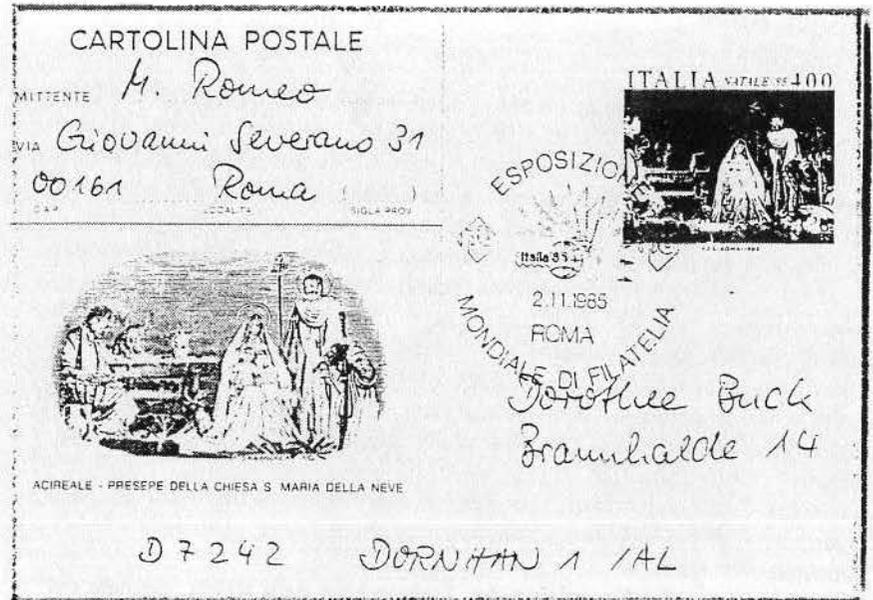
Ochse, Esel und Weihnachten

von Kurt Buck, Rottweil

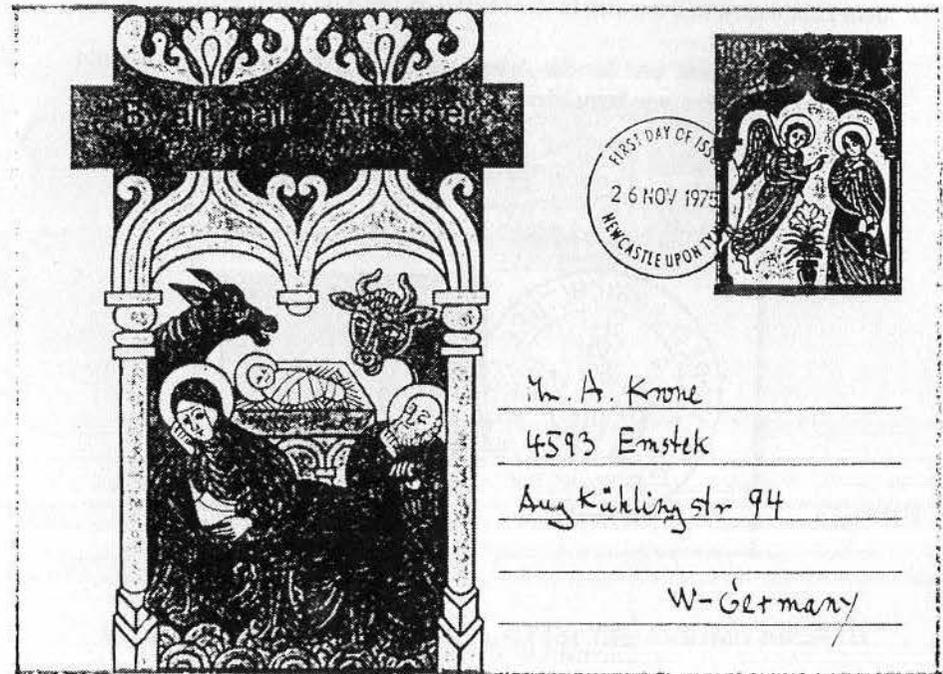
Im Jahre 0 unserer Zeitrechnung kann angenommen werden, der Ochs war ein Arbeitstier, der Esel ein Lasttier. Alljährlich zu Weihnachten werden in Kirchen und Wohnungen Weihnachtskrippen aufgebaut, in denen neben den eigentlichen Heiligenfiguren auch Hirten, Ochs und Esel zu finden sind. Diese bildhafte Darstellung der Geburt Christi wird dem heiligen Franz von Assisi zugeschrieben. Er soll im Jahre 1223 in einer Höhle bei Greccio, in der er als Eremit lebte, ein lebensgroßes Wachsbild des Jesuskindes hergestellt und dasselbe in eine Futterkrippe gelegt haben. Bauern brachten Stroh und ein Gutsherr brachte Ochs und Esel dazu. Diese ganze Szenerie wurde von Kerzen erleuchtet. So ist es gut vorstellbar, daß die Menschen davon angetan waren. Diese Nachstellung der Geburt Jesu im italienischen Greccio hatte Vorbildfunktion und verbreitete sich über ganz Europa und weite Teile der Welt.

Auch Maler, Bildhauer und Künstler aller Art haben Werke geschaffen, welche diese Thematik ausdrücken. Zahlreiche Postverwaltungen schöpfen aus den vielfältigen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte mit Motivmarken. Nachfolgend eine Auswahl dieses Themas, in dem Ochs und Esel Teil des Motivs sind.





D 7 2 4 2 DORNHAN 1 / AL



Mr. A. Krone
4593 Emstek
Aug Kücklingstr 94
W-Germany

Heilige Kühe

von Kurt Buck, Rottweil

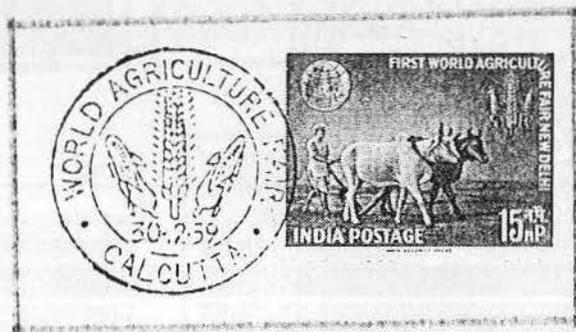
Die Religion des Hinduismus reicht in ihren Wurzeln bis ins Jahr 1500 v. Chr. zurück und ist eine der ältesten Weltreligionen. Der Begriff Hindu ist verbunden mit Yogi, Indien und heiligen Kühen. Leute aus anderen Kulturkreisen verstehen oft nicht, daß angesichts der Ernährungsprobleme in Indien die „Heiligen Kühe“ nicht geschlachtet werden und somit der Ernährung dienen. Hindus sind ein Teil der ewigen Weltordnung (dharma) und betrachten das Leben als einen ewigen Kreislauf von Geburt-Tod-und Wiedergeburt.

Diesem Gesetz des Kreislaufs (samsara) unterliegen die Natur, der Mensch und die Götter. Beim Menschen ist das Schicksal abhängig von den guten Taten, die er in seinem früheren Leben beging. Was einer jetzt ist, ist der Lohn eines früheren Lebens. Gute Taten, Gebete und das Beachten der Kastengesetze sind eine gute Voraussetzung für die kommende Wiedergeburt.

Schlechte Taten bedeuten den Rückfall in eine niedrigere Lebensform und eine niedrigere Kaste. Sie können aber sogar tierisches oder pflanzliches Leben bedeuten.

Diese Lehre von der Vergeltung der Taten erklärt dem Hindu, weshalb der eine Mensch im Wohlstand und der andere arm, krank und verachtet ist. Aus dem Glauben an die Wiedergeburt resultiert die besondere Ehrfurcht vor jedem Lebewesen und hat sich in der Heiligkeit der Kuh einen sinnfälligen Ausdruck geschaffen.

Als Milchproduzent und für die Arbeit auf dem Feld wird die Kuh genutzt. Der Tod bleibt aber wie beim Menschen der höheren Macht überlassen.



1. Landwirtschaftsmesse in Neu-Dehli mit ESSST vom 30.12.59 aus Kalkutta

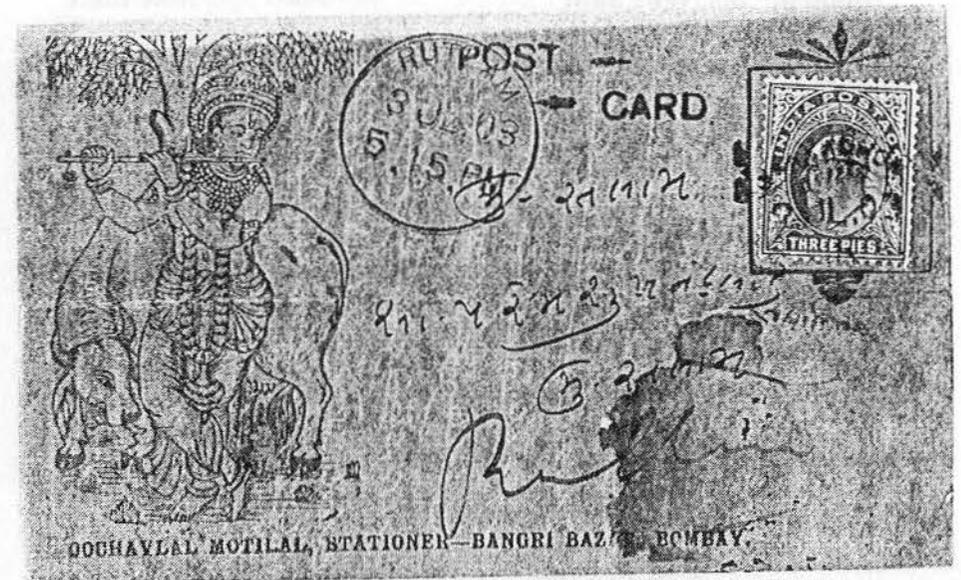
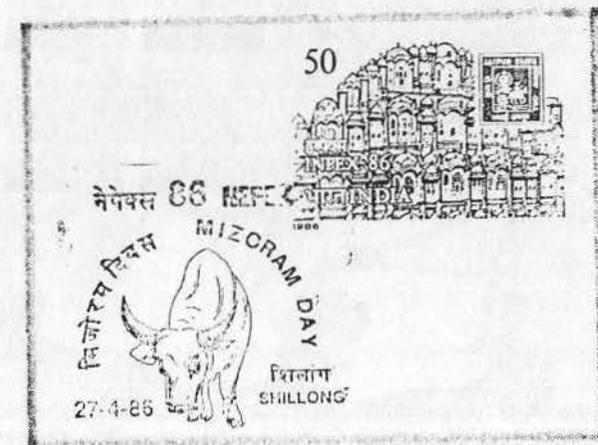


Illustration auf einer Postkarte vom 3.7.1908



Vergessen Sie Ihre Einlieferung für die Auktion nicht !!!

„Hoppeln“ ins Neue Jahr

Am 16. Februar 1999 begann nach dem Mondkalender das Neue Jahr, entsprechend dem chinesischen Horoskop das Jahr des Hasen. Es soll ein ruhiges Jahr werden oder wie die Legende sagt - willkommen nach dem stürmischen Jahr des Tigers, das voran gegangen war.

Der Hase symbolisiert Langlebigkeit, sein weißes Fell Friedlichkeit und Sauberkeit.

Im Einklang mit diesen Qualitäten sagt man, daß das Jahr des Hasen ein gemäßigttes Jahr wird ohne besondere Hektik; eine geeignete Zeit, in welcher die Diplomatie, die Internationalen Beziehungen und die Politik vorankommen.

Während der 12 Monate des Jahres des Hasen wird Einzelnen zu diskretem Handeln und Konzessionen geraten. Die Menschen werden sorgenfrei und glücklich sein, sie werden sich mit erheiternden Aktivitäten beschäftigen und andere unterhalten. Geld wird leicht zu verdienen sein.



Die canadische Post verausgabte am 16.2.99 aus Anlaß des Beginns des Jahres des Hasen eine 46c-Marke und einen Block zu 95c mit dem Motiv „Hase“.

aus „Canada's Stamp Details“ (Jan./Febr. 1999)

Zum Jahr des Hasen ...

schreibt die Polynesische Post:

Das hervorstechende Merkmal des Hasen in jeder Hinsicht, er ist das gesellige Tier par excellence.

Den „Hasen“-Geborenen prägt eine zurückhaltende Empfindlichkeit und extreme Klugheit. Er kennt den Wert anderen zuzuhören, wobei er seine eigene Persönlichkeit zum Ausdruck bringt.

Dank seines Gespürs für Spekulationen und der feinen Nase für Geschäfte, durch seine Schlaueit und Gewandheit ist er in allen Geldangelegenheiten immer erfolgreich. Er zieht die Ruhe dem Sturm vor. Um ihn zu verführen bedarf es weniger einer heißen Leidenschaft als das Arrangement eines intimen und romantischen Rendezvous.

Zum Jahr des Hasen veröffentlichte die Post Französisch Polynesiens am 16.2.1999 eine Briefmarke zu 118 F und eine Telefonkarte mit dem Motiv „Hasen“.



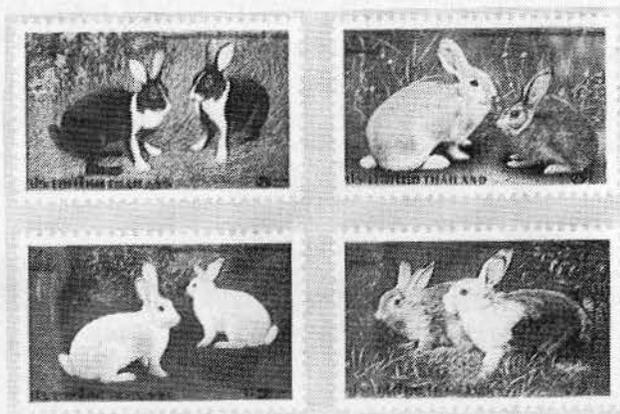
Vergessen Sie Ihre Einlieferung zur Auktion Nicht !!!

Hasenausgabe aus Thailand

Aus Anlaß der 13. Thailand-Briefmarkenausstellung vom 4.-15. August 1999 gab die thailändische Post eine Gedenkausgabe von vier Werten mit dem Motiv Kaninchen heraus.

Ausgabedatum: 4. August 1999

- 6 Baht: schwarz-weiße Hauskaninchen
- 6 Baht: gold und goldbraune Hauskaninchen
- 12 Baht: weiße Hauskaninchen mit schwarzen Augen
- 12 Baht: graue und weiß-graue Hauskaninchen



Fledertiere auf Briefmarken

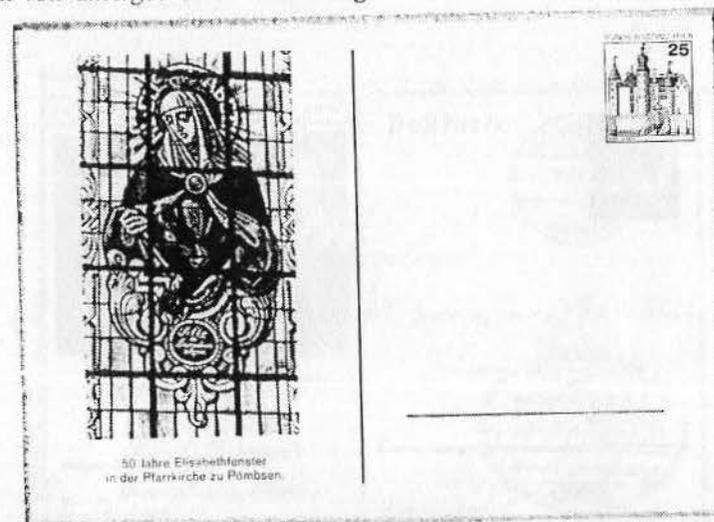
Stepanek, J. & Friedrich, W.-P.

Für den 4. November 1999 hat die Deutsche Post eine Briefmarke „Bedrohte Arten in Deutschland: Fledermäuse angekündigt. Aus diesem Anlaß wurde eine ausführliche und vollständige, farbig bebilderte Übersicht aller bekannt gewordenen Briefmarken mit naturalistischen Darstellungen von Fledertieren erstellt. 154 Briefmarken, 13 Blocks sowie 21 briefmarkenähnliche Vignetten mit naturalistischem Fledertiermotiv wurden bis zum Jahresende 1998 weltweit herausgegeben. Die Markenbilder werden -unter Berücksichtigung der philatelistischen Literatur- detailliert erläutert. Daneben werden zahlreiche stilisierte Darstellungen von Fledertieren auf Briefmarken abgebildet und besprochen. Zusätzlich werden Poststempel mit Fledertiermotiven vorgestellt. Preis: DM 26,- plus Porto, Bestellungen an: Jana Stepanek & Wolf-Peter Friedrich, Rosenhofsiedlung I, D-91486 Uehlfeld, Tel.+Fax 09163-959783

Weinheilige St. Elisabeth

von Günther Liepert, Arnstein

Das Weinpatronat Elisabeths blieb - obwohl sie eine sehr bekannte Heilige ist - nur von untergeordneter Bedeutung.



Elisabethfenster in der Pfarrkirche zu Pömben auf Privatganzsache Berlin

Elisabeth, geboren 1207 auf Burg Sarospatak als Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn und seiner Gemahlin Gertrud von Kärnten (Andreas-Meran), kam schon als Fünfjährige auf die Wartburg, wo sie 1221 mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen verheiratet wurde.



Österreich Winterhilfswerk-Ausgabe Mi.-Nr. 630



Monako - Rotes Kreuz Mi.-Nr. 927

Bereits während ihrer kurzen Ehe milderte Elisabeth von Thüringen, tief beeindruckt von ihrer Begegnung mit den ersten Franziskanerinnen, die Not der Armen, wo sie nur konnte. Beispielsweise ließ sie in der großen Hungersnot 1225/26 die eigene Kornkammer öffnen und alle Vorräte an die Bedürftigen verteilen.



Sonderstempel aus Marburg 1981
anlässlich des 750. Todestages der heiligen Elisabeth

Nach dem Tode Ludwigs anlässlich eines Kreuzzuges (1227) mußte Elisabeth mit ihren drei Kindern auf Veranlassung ihres Schwagers Heinrich die Wartburg verlassen und geriet selbst in Not, bis ihr auf Betreiben von Papst Gregor IX. ihr Witwengut herausgegeben werden mußte.



Absenderfreistempel des Diakonissenhauses
Elisabethenstift in Darmstadt von 1969

Damit begründete sie 1229 in Marburg ein Franziskanerhospital, in dem sie inzwischen als Mitglied der von ihrem Beichtvater Konrad von Marburg geleiteten Hospitalitergemeinschaft das Gelübde der Armut abgelegt hatte, selbst Aussätzige und andere Kranke aufopfernd pflegte. Elisabeth starb 1231, wurde also gerade 24 Jahre alt, ihr Festtag ist der 19. November.

Schon vier Jahre nach ihrem Tod wurde Elisabeth von Thüringen von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Damit setzte eine starke Verehrung ein und die über ihrem Grab in Marburg errichtete Elisabeth-Kirche, die erste ganz im gotischen Stil erbaute Kirche auf deutschem Boden (Schlußweihe 1285), wurde zum vielbesuchten Wallfahrtsort.



Elisabethquelle in Bad Frankenhausen - Bildpostkarte
Deutsches Reich P 221 von 1933

Die außergewöhnliche Beliebtheit der früheren Landesmutter beim Volk ließ Elisabeth schnell zu einer der größten Heiligen werden. Manche Legende und viele Darstellungen trugen sicher zu ihrer Verherrlichung bei. Beispielsweise wird von vielen Krankenheilungen und ähnlichen Wundern berichtet, die sich am Grab der heiligen Elisabeth ereignet haben sollen.



Deutsches Reich, Wohltätigkeitsausgabe, Mi.-Nr. 352



Ungarn: Das Leben der heiligen Elisabeth Mi.-Nr. 4364

Die übergroße Güte der Heiligen, vor allem ihre aufopfernde Liebe zu den Armen und Kranken - je nach Region - wurde in unterschiedlichen Attributen zum Ausdruck gebracht; in einer „Schüssel mit Brot und Früchten, besonders Trauben“ bei Darstellungen in Sachsen und Schlesien, in einer „Schüssel mit Früchten ohne Brot“ bei Darstellungen in der ehemaligen Provinz Sachsen und in Oberbayern in „Glas, Kanne oder Krug“ bei Darstellungen u.a. in Württemberg.



Maschinenwerbestempel aus Marburg von 1931 zu den Festspielen der heiligen Elisabeth

Ein alter Brauch, der Elisabeth mit dem Thema Wein in Verbindung gebracht hat, Arme am 19. November mit Brot und Wein zu beschenken, scheint auch in Weinbaugebieten ausgeübt worden zu sein.



Ungarn, 1. Aushilfs-Ausgabe Mi.-Nr. 857

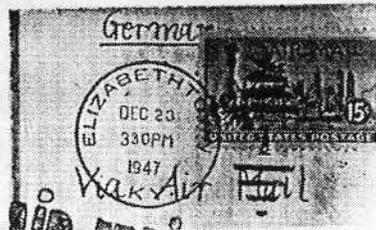


Berlin Dauerreihe Bedeutende Deutsche Mi.-Nr. 200



Ungarn Freimachungs-Ausgabe Mi.-Nr. 480

Heute wird an das Weinpatronat dieser großen Heiligen noch in zwei Lagenbezeichnungen erinnert. Da ist einmal in der Stadt Singen am Hohentwiel gehörenden Weinbaugemeinde Hilzingen (Baden, Bereich Bodensee) die Einzellage „Elisabethenberg“ und zum anderen im Bereich Mittelmosel die alte Lage „Elisenberg“ in Mülheim, die sich heute über die Gemarkung Mülheim und Veldenz erstreckt.



Viel Städte auf der Welt wurden nach der Heiligen benannt: hier Tagesstempel aus Elisabethtown in den USA von 1947

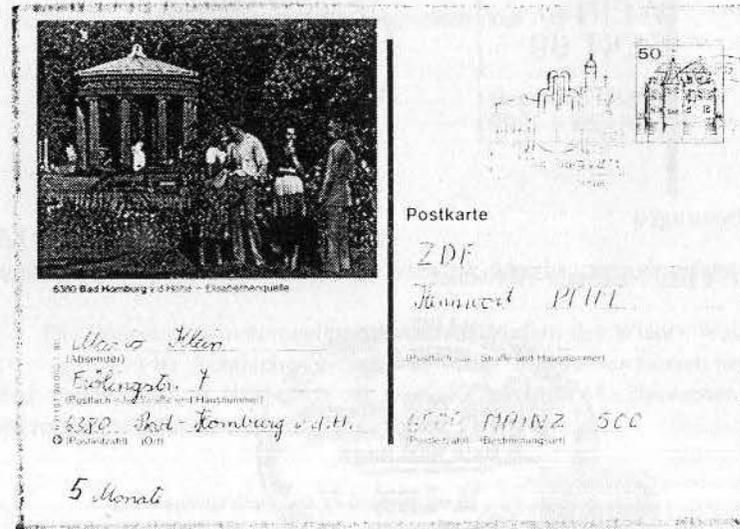


Die heilige Elisabeth pflegte die Kranken, deshalb gibt es viele Elisabeth-Krankenhäuser: Absenderfreistempel aus Bad Kissingen von 1993

Zwar gibt es keine speziellen Wetterregeln für den Weinbau bezüglich der heiligen Elisabeth, doch zwei Sprüche waren auch hier zu finden:

Das Wetter an Elisabeth
sagt uns, welcher Winter vor uns steht.

St. Elisabeth zeigt an, was der Winter für ein Mann.



Elisabethquelle in Bad Homburg - Bildpostkarte P 130 von 1980

Literaturquelle.

Dieter Graff, Weinheilige und Rebenpatrone. Saarbrücken 1988

WEIN aktuell ...

von Manfred Geib, Odernheim

5 Meldungen zum Motiv „Weinbau“ sind im III. Quartal zu vermelden. Da wäre zuerst der Nachtrag aus dem April-Heft für die „Württembergische Messe für WEIN + SEKT 99“ in den Messehallen auf dem Killesberg in Stuttgart.

Der Sonderstempel zur Rang III-Ausstellung in Bad Neuenahr-Ahrweiler zeigt u.a. eine Weintraube mit Blatt.

Die jährlich wiederkehrenden Maschinenstempel aus Würzburg und Mainz haben gegenüber dem Vorjahr nur ein geändertes Festdatum. Die Fortschreitende Schließung von Postfilialen hat auch den Weinort Monzingen erreicht. Am 22.06.99 übernahm eine Bäckerei als Postagentur die Postgeschäfte.

Nachtrag

- 1) BZ 70 (Waiblingen) 01.04. - 24.04.1999



Neuzulassungen

- 2) 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler 15. - 16.05.1999



Wiederzulassungen mit Datumänderung

- 3) BZ 55 (Mainz) 17.07.-04.09.1999
4) BZ 97 (Würzburg) 21.06.-17.07.1999

Mainzer
Weinmarkt 1999
27.8.-30.8. u. 3.9.-5.9.

Komm, trink und lach!



Schließung

- 5) 55569 Monzingen

22.06.1999



Quelle: Mitteilungsblatt der Deutschen Post AG

AUSTRIA aktuell ...

von M.Geib, Odernheim / J. Muhsil, Wien / A. Meisl / Langenlonsheim

1.) Die Weinstadt Klosterneuburg an den Ausläufern des Wiener Waldes besitzt 175 ha Rebfläche, welche zu 75 % mit weißen Sorten bepflanzt sind. Seit dem 31.05.1999 wirbt ein neues Klischee im Maschinenstempel für die romantische Weinstadt im „Donauland“.

Romantische Weinstadt
Klosterneuburg



2.) Am 28. Mai 1999 gab es während der Messe „Marke + Münze“ in Graz zur neuen Sondermarke des Weinheiligen St. Martin einen FDC mit Sonderstempel.



3.) Ebenfalls ein Weinheiliger, der Hl. Urban, zierte den Sonderstempel „70 Jahre Marktgemeinde Hirtenberg“ vom 11.06.1999.



4.) Im „Weinviertel“ an der Grenze zu Tschechien liegt Maissau. Im Jahre 1830 erhielt der Weinort die Stadtrechte. Der Handrollstempel fand am 31.05.1999 seine letzte Verwendung.



5.) Ebenfalls an der Grenze zu Tschechien, der Weinort Poysbrunn. Am 04.07. feierte die Weinbauerkapelle ihr 25-jähriges Bestehen, zu dem ein Sonderstempel verausgibt wurde.



6.) Gleiches Weinbaugebiet, fast an der Grenze zur Slowakei, liegt Matzen. Am 24.05. gab es hier einen Anlaß zum Feiern. Die Winzergenossenschaft Matzen wurde „100“. Im Sonderstempel bilden Rebstock und 2 Fässer die Zahl „100“.

7.) Horitschon im „Mittelburgenland“ ist eine Rotweingemeinde. 85 % der 400 ha großen Rebfläche sind mit blauen Sorten bestockt, wobei „Blaufränkisch“ dominiert. In Deutschland ist diese Sorte besser als „Blauer Limberger“ bekannt. Der letzte Einsatztag des Handrollstempels war der 30.04.1999.



Quelle: Post und Telekomm Austria
Atlas der Österreichischen Weine, Hallwag-Verlag

SCHWEIZ aktuell . . .

von M. Geiß Odernheim / H. Schumacher Lüchingen

1955, 1977 und nun 1999 gab die Schweizer Post eine Sondermarke zum „Fete des Vignerons“ (Fest des Winzers) in Vevey am Genfer See heraus. Passend dazu gab es einen Maschinenstempel ab 01.07. **und** einen Sonderstempel.



Quelle: PTT-Amtsblätter

Beachten Sie die neue Anschrift der Redaktion

und den diesmaligen Redaktionsschluß !!!

Gentechnik im Weinbau

von Stefan Hiltz, Heßheim

Die Auspflanzung gentechnisch veränderter Reben im Juli 1999 in Deutschland sorgte nicht nur innerhalb der Weinwirtschaft für großes Aufsehen. Von totaler Ablehnung bis zur Befürwortung gingen die Kommentare und Meinungsäußerungen in den Medien. Nachfolgend ist die Originalpressemeldung des Institutes für Rebenzüchtung Geilweilerhof wiedergegeben, die den Versuch beantragt haben:

Transgene Reben auf dem Prüfstand im Weinberg

Erstmals in Deutschland werden am 22. Juli 1999 gentechnisch veränderte Reben der Sorten Dornfelder, Riesling und Seyval blanc über 10 Jahre in den Versuchsanlagen des Instituts für Rebenzüchtung Geilweilerhof in Siebeldingen/Südpfalz ausgepflanzt und getestet. Ein entsprechender Antrag des Instituts für Rebenzüchtung der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen wurde vom Robert-Koch-Institut in Berlin genehmigt.

Auf insgesamt etwa 300 Quadratmeter Fläche werden rund 130 Pflanzen ausgepflanzt. Nach der gelungenen Übertragung von Resistenzgenen aus der Gerste in die Erbanlagen von Riesling und Seyval blanc soll deren Pilzresistenz, ihre weinbaulichen Eigenschaften und ihre Weinqualität unter Freilandbedingungen untersucht werden.

Wie Dr. Reinhard Töpfer, Leiter des Instituts für Rebenzüchtung Geilweilerhof, erläuterte, werden mit der direkten Übertragung von Resistenzmerkmalen in das Erbgut herkömmlicher oder neuer Rebsorten die Bemühungen der klassischen Resistenzzüchtung intensiviert. Die übertragenen Gene sollen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Schadpilzen so verbessern, daß die üblichen Pflanzenschutzmaßnahmen reduziert werden können. Es ist zu erwarten, daß die Weinqualität unverändert ist. Mit der Freisetzung „transgener Reben“ leitet nun auch die Rebenzüchtung in Deutschland Versuche ein, wie sie u.a. in Australien, Canada, Frankreich, USA durchgeführt und in der übrigen Pflanzenzüchtung, etwa bei Kartoffel, Mais und Raps, gängige Praxis sind. Vorrangiges Ziel ist es, die hohe Weinqualität klassischer Sorten zu erhalten, diesen Sorten aber zusätzlich Resistenzeigenschaften zu verleihen. Neben der aus ökonomischer Sicht sicherlich zu begrüßenden Einsparung von Pflanzenschutzmitteln wird auch ein wichtiger Schritt in Richtung eines umweltschonenden Weinbaus getan.

Die in der Rebenzüchtung übliche lange Selektionsdauer von 25 - 30 Jahren wird bei Prüfung transgener Reben nicht wesentlich verkürzt werden können, doch hofft man, die züchterische Effizienz auf diesem Wege zu steigern. Wein aus gentechnisch veränderten Reben wird auf Jahrzehnte nicht im Handel sein.

Weitere Informationen zur Gestechnik können unserer Homepage entnommen werden:

<http://www.bafz.de/siebeldingen>



Absenderfreistempel der BAZ-Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof

5. Nachtrag zum Bildpostkarten-Katalog

Der Nachtrag umfaßt die Jahre 1996 - 1998, in denen insgesamt ca. 40 Karten erschienen sind. Darunter befinden sich lediglich zwei Karten, die dem Motiv Weinbau zuzuordnen sind. Es sind dies im Jahre 1996 die Karte Bingen und 1997 aus der Gemeinde Bühl.

Ursprünglich sollte dieser Nachtrag erst später erscheinen. Da aber die Möglichkeit besteht, daß es evtl. zu einer Einstellung der BPK kommen könnte, sollen die inzwischen neu aufgelegten sowie die neu bekannt gewordenen Karten beschrieben werden. Daß es evtl. zu einer Einstellung kommen könnte, schreibt auch W. Rittmeier (DBZ, 1997, Nr. 1 S. 2):

„Es scheint, als näherte sich das Ende der touristischen Werbung auf den Dauerserienpostkarten der Deutschen Post AG.“

Sucht man nach Gründen für eine evtl. Einstellung dieser Karten, so wurde bereits im 4. Nachtrag darauf hingewiesen, daß es im Zuge der Umwandlung der Deutschen Bundespost in die Deutsche Post AG zum 1. Januar 1995, zu wesentlichen Veränderungen kommt. Eine derartige Änderung ist vor allem in der Erhöhung der Auflagenzahl der BPK zu sehen, öiegt doch die Mindestmenge je Bild inzwischen bei 100 000 mit ca. 10 000,- Kostenbelastung.

Dr. H. Brückbauer, Fraenkelstr. 4, D- 67435 Neustadt

Neue Stempel aus Frankreich

55260 - MEUSE
01 07 1999



PIERREFITTE-SUR-AIRE

84190 - VAUCLUSE
dès réception



BEAUMES-DE-VENISE

21340 - COTE D'OR
22 03 1999



NOLAY

44690 - LOIRE-ATLANTIQUE
01 03 1999



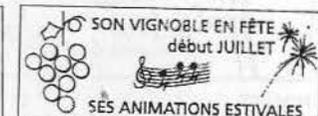
LA HAYE-FOUASSIERE

60200 - OISE
dès reception jusqu'au 22 05 1999



COMPIEGNE

81310 - TARN
du 01 06 au 31 08 1999



LISLE-SUR-TARN

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| 1. 36340 Cluis: | Schnecke |
| X 2. 36270 Baraize: | Dreschmaschinenfest |
| 3. 80300 Albert: | Intern. Tierfilmfestival |
| X 4. 75001 Paris: | Intern. Landwirtschaftssalon |
| X 5. 67720 Hoerdt: | Der Spargel wird im Mai gefeiert |
| X 6. 92140 Clamart: | 30. Geb. Des Erbsenfestes |
| X 7. 83170 Brignoles: | 70. Weinmesse + Landwirtschaftsforum |
| 8. La Farlède: | u.a. Olivenzweig |
| X 9. 83630 Aups: | Olivenfest |
| 10. 46320 Quissac: | u.a. Landwirtschaftsfest |
| X 11. 62850 Licques: | u.a. seine Geflügel |
| 12. 19160 Neuvic: | Hahenwettbewerb |
| 13. 01540 Vonnas: | u.a. Hahn |
| 14. 68340 Riquewihr: | Postkutschenmuseum |
| 15. 84370 Beddarides: | Pferdemarkt |
| 16. 10000 Troyes: | Fest der Briefmarke / Pferd |
| 17. 03110 Vendat: | u.a. Bäume |
| 18. 24000 Périgueux R.P.: | Floralien |
| 19. 37210 Vernou-sur-Brenne: | seine Weinberge |
| 20. 55260 Pierrefitte-sur-Aire: | Der Wind der Wälder |
| 21. 84190 Beaumes-de Venise: | Traube |
| 22. 21340 Nolay: | u.a. Kuh |
| 23. 44690 La Haye-Fouassière: | Seine Weinberge |
| 24. 60200 Compiègne: | 10. Käse- und Weinmarkt |
| 25. 81310 Lisle-sur-Tarn: | seine Weinberge feiern |

Neuheiten PILZE

Island 20.05.1999, FDC mit Motivstempel



- 35 Suillus grevillei (Klotzsch : Fr.) Sing.
Gold - Röhrling
- 75 Agaricus campestris L. : Fr.
Wiesen - Champignon

Zypern 06.05.1999



- 10 Pleurotus eryngii var. ferulae
Kräuter - Seitling
- 15 Lactarius delisiosus Fr.
Echter Reizker
- 25 Sparassis crispa
Krause Glucke
- 30 Morchella elata Fr.
Köstliche Morchel



67720 - BAS-RHIN
01 04 1999



HOERDT

83210 - VAR
du 03 04 au 05 07 1999



LA FARLEDE

62850 - PAS-DE-CALAIS
dès réception



LICQUES



du 02/04 au 14/11

03110 - ALLIER
22 02 1999



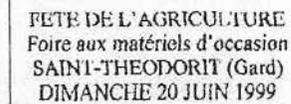
VENDAT

92140 - HAUTS-DE-SEINE
dès réception jusqu'au 05 06 1999



CLAMART

30260 - GARD
du 25 03 au 25 06 1999



QUISSAC

01540 - AIN
02 04 1999



VONNAS

84370 - VAUCLUSE
du 01 02 au 13 05 1999



BEDDARIDES



37120 - INDRE-ET-LOIRE
15 05 1999



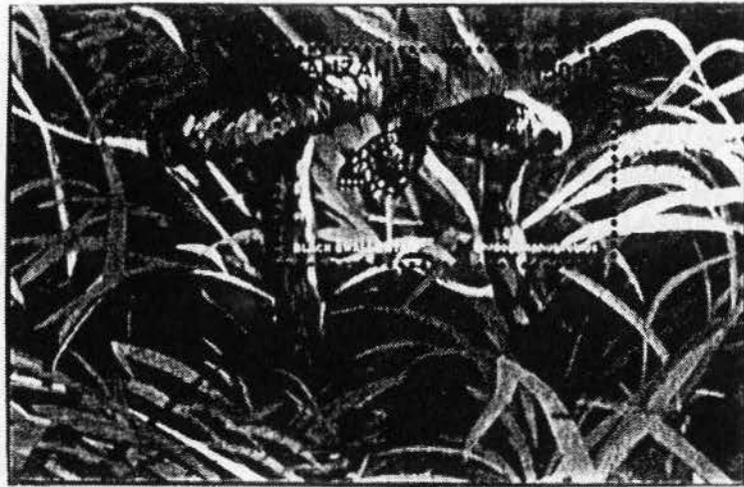
VERNOU-SUR-BRENNE

24017 - DORDOGNE
du 22 04 au 22 05 1999



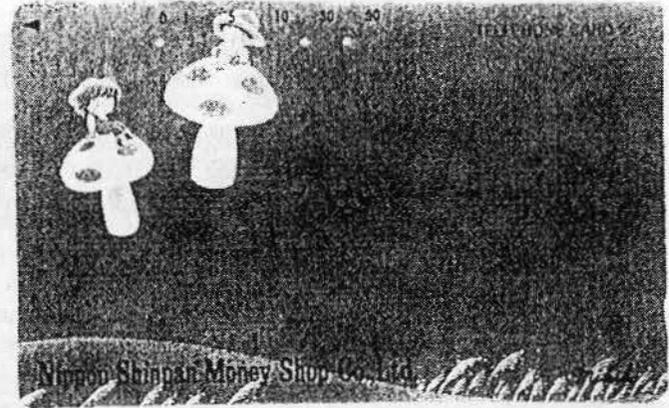
PERIGUEUX R.P.

Tansania 27.11.98 ?



Block Chroogomphus rutilus
Kupferroter Schmierling

Telefonkarten zum Motiv Pilze



Pilzzucht im Loire-Tal

von Roger Thill

Im ArGe-Heft 89 berichtete ich auf Seite 28 über das Pilzmuseum in Samur. Dieses Jahr hatte ich die Gelegenheit das Pilzmuseum zu besichtigen und ich kann nur sagen, der Besuch lohnt sich. Der Werbeprospekt hält was er verspricht. Es besteht mittlerweile sogar die Möglichkeit etwa 400 Pilze (sehr gelungene Nachbildungen) in den unterirdischen Höhlen zu besichtigen. Es gibt aber nicht nur das Pilzmuseum zu besichtigen sondern auch die Caves Champignonnières des Roches, 40 route des Roches, F-41400 Bourré, Tel:

0033 254 32 35 15, geöffnet von Pfingsten bis zum 31.11. In der Zeit von 10 bis 18 Uhr.

Eine andere Etappe ist die „Cave aux Moines“ (Keller der Mönche). In den 6 km langen unterirdischen Gängen kann man sehen, welche Züchtungen in Kellern möglich sind:

Schneckenzucht, Pilzzucht (Shii-Take, Austern-Seitling, Blaufüße, weiße Champignons) sowie eine Ausstellung über die Loire und ihre „Gabares“, typische Loireschiffe, das Leben in den Höhlenwohnungen, Zutageförderung von Tuffsteinen sowie eine Ausstellung über Loire-Weine.

F-49350 Chenehutte-les-Tuffeaux

Tel.: 0033 2 41 67 95 64

Vom 15.6. - 15.09. Von 10 - 18 Uhr 30 zu besichtigen oder auf Anfrage.

Last but not least, möchte ich die Champignonnière du Saut aux Loups, route de Samur in F-49730 Montsoreau (Tel.: 0033 241 51 70 30) vorstellen. Öffnungszeiten: 1.3. - 11.11. Von 10 - 18 Uhr 30. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Verantwortlichen der Champignonnière du Saut aux Loups bedanken, die mir freundlicherweise folgenden ausführlichen Text über Pilzzüchtung aushändigten zwecks Veröffentlichung in unserem Mitteilungsheft.

Alles in Allem kann ich nur sagen, daß die Loire und ihre Nebenflüsse nicht nur für den Pilzsammler interessant ist, sondern auch die Natur, Gartenanlagen und der Wein.

Die Zucht der Champignons (Teil I.)

In der Umgebung von Samur findet man heute ungefähr 1 000 Steinbrüche. Seit dem 11. Jahrhundert wurde dort Tuffstein gewonnen, der zum Bau von Städten, Schlössern, Kirchen usw. verwendet wurde.

Durch die Grabungen entstanden Höhlen, die dank ihrer Temperatur und Luftfeuchtigkeit, heute für die Champignonzucht genutzt werden.

Die Temperatur liegt das ganze Jahr, Dank der Belüftung, zwischen 12° und 16°. Um die erforderliche Temperatur zu halten, wird besonders im Winter die Luft erwärmt. Die nötige Luftfeuchtigkeit von 80% bis 90% erhält man durch wöchentliches Begießen.

Die Keller wurden wegen ihrer Dunkelheit gewählt. Der chlorophyllose Champignon braucht kein Licht zum Wachsen. Die Stollen bleiben immer dunkel. Nur ein kleiner Teil wird für die Besucher erhellt. Die Pflückerinnen benutzen eine Bergmannslampe, was praktisch ist.

Die Zucht der Champignons ist sehr delikat und setzt große Sauberkeit voraus. Aus diesem Grunde ist auch nur ein kleiner Teil der Stollen für Besucher zugänglich.

Das Myzel (Samen)

Rechts vom Eingang werden verschiedene Arbeiten und Experimente in Laboratorien gezeigt:

Die Petridosen enthalten Samen. Dieser befindet sich in den Lamellen des Champignons. Sobald ein Champignon ausgewählt wird, werden die Samen gesammelt. Später werden diese in ein Reagenzglas mit einem Nährboden der eine Gallertmasse enthält gegeben.

Nach wenigen Tagen bildet sich im Reagenzglas ein weißer Flaum, dünne Fasern. Es ist das Myzel, welches sich aus den Sporen bildet.

Für den Champignonzüchter ist das Mycelium, wie es sich hier darstellt nicht brauchbar. Es bedarf einer gewissen Stütze um die Einsaat zu erleichtern. Diese Stütze können sterilisierte Roggenkörner oder Hirsesamen sein. Ab diesem Zeitpunkt kann das Laboratorium große Mengen von Myzel entwickeln. Man setzt Stecklinge des Myceliums indem man einige Roggenkörner vorwäscht und sie schließlich auf dem gleichen Nährboden wieder einsetzt.

Von diesen mikroskopischen Fasern gewinnt man hunderte von Tonnen des Myzels. Es wird in Töpfen zu 4 l verkauft um später in Kompost eingesät zu werden.

Der Kompost

Der Champignon de couche (Champignon mit mehren Schichten) kann den Kohlenstoff aus der Luft nicht assimilieren. Der Pilz muß seine Nahrung, Wasser und Kohlenstoff in einem Gährungsprozeß aus organischen Substanzen ziehen. Dafür muß der Züchter eine ähnliche Nährsubstanz vorbereiten, den Kompost. Der Kompost besteht aus einer Mischung aus Pferdemist und Stroh.

Durch häufiges Wenden und reichliches Berieseln über drei Wochen lang wird die Bakterienbildung für die Gährung gefördert und die Temperatur auf 80° C erhöht. Die Kompostierung wird schließlich durch die Pasteurisierung (gesteuerte und kontrollierte Fermentation des Kompost) vollendet. Dieser Vorgang findet in „Pasteurisationsräumen“ statt und tötet jegliche Schmarotzer und Krankheiten durch Einsatz von Ammoniak in Form von Dampf. Die Temperatur sinkt von 60° bis auf 50° innerhalb von 5-6 Tagen.

Der Champignonzüchter verwirklicht diesen Prozeß innerhalb einer Woche. Die Natur benötigt dafür 6 bis 8 Monate.

Sobald der Kompost einen günstigen physikalischen, chemischen und biologischen Zustand erreicht hat, und die Temperatur auf 25° gesunken ist, wird eingesät. Mit Hilfe einer Maschine wird die Einsaat in die Masse des Kompostes gemischt und in Säcke gefüllt. Das Einbringen des Kompost in den Keller wird einmal pro Woche ausgeführt.

Die Arbeit im Keller

Die Inkubation

Nachdem die Säcke in den Stollen gebracht wurden, streut der Champignonzüchter, um die Fruchtentwicklung zu fördern, das Myzel auf die Oberfläche. Er wartet 10 bis 15 Tage, damit sich die Fasern des Myceliums gut in der Masse des Komposts ausbreiten. Diese Zeit nennt man Inkubationszeit.

Gobetage

Nach diesem Ablauf werden die Säcke mit einer 2 - 3 cm dicken Erdschicht (Torf, Wasser, gemahlener Tuffstein) die dem Kompost seine Feuchtigkeit halten läßt (70% - 75%) bedeckt. Dieser Vorgang bildet das letzte Element für die Hervorrufung der Fruchtentwicklung: die Bildung des Champignons.

Die Ernte

Die ersten kleinen Champignons sind 2 Wochen später zu sehen. Sie verdoppeln ihre Größe alle 24 Stunden und sind 7 - 10 Tage später für die Ernte bereit. Die Arbeiter ernten manuell jeden Morgen in der Frühe, um ein Maximum von „frischen“ Champignons für den Tag zu sichern. Die Ernte pro Sack und Wachstumsbildung dauert etwa 6 bis 8 Wochen. Man nennt es das Wellenphänomen (Ernteschubverfahren).

Die erste Welle (1. Ernte) ist immer die wichtigste, die Großernte, die sich bis zur 6. Welle erstreckt, oft die letzte Ernte.

Eine Pflückerin kann 30 bis 35 kg Champignons in der Stunde ernten, wenn es sich um solche handelt, die für den Verkauf der regionalen Märkte bestimmt sind, andererseits kann sie 70 - 75 kg in der Stunde ernten, wenn es sich um Champignons handelt, die für die Dosen-Industrie bestimmt sind.

Während der Ernte sind eine Vielzahl von Vorsichtsmaßnahmen erforderlich, um die Kultur nicht mit Krankheiten und Bakterien anzustecken. Die Hygiene ist sehr wichtig, deshalb werden die Körbe, sowie Schuhe und Hände mit Chlor desinfiziert. Jeder Plastiksack mit 30 - 35 kg Kompost produziert 6 - 10 kg Champignons. Danach ist der Kompost ausgelaugt und nicht steril genug. Er wird hinausgetragen und oftmals den Landwirten verkauft, da er für den Ackerbau fruchtbar ist (reich an Stickstoff, Phosphor, Kalk, Kalium usw. ...)

Desinfektion der Stollen

Die leeren Stollen werden gereinigt und desinfiziert um die Sporen und das Mycelium der alten Kultur, die Keime, die Bakterien und andere Parasiten abzutöten. Dies wird mittels Chlor, Formol oder ähnlicher Produkte erreicht. Die Belüftung wird eingestellt, die Arbeiter isolieren den leeren Stollen gut.

Das Maß der Hygiene wird nicht nur durch die Desinfektion der Stollen erreicht, sondern auch durch regelmäßige Reinigung der Werkzeuge, Traktoren, Schlepper, Maschinen und Eingang. Bei der Einsaat des neuen Komposts müssen die Champignonzüchter saubere Kleidung tragen. Bei der Auslegung der Erdschicht müssen sie ebenfalls ihre Hände desinfizieren.

Die Champignons sind so schwach, daß jeder Ansteckung vorgebeugt werden muß.

Dies ist auch der Grund, warum viele Erzeuger die Besichtigung der kompletten Champignonkeller ablehnen. Der Teil des Kellers, der nicht besichtigt werden kann, unterscheidet sich jedoch nur in der Größe und Anzahl der

Champignonsäcke.

Die Handelskriterien

Die Champignons, die frisch verkauft werden, müssen ganz geschlossen geerntet werden, damit die Qualität erhalten bleibt. Offene Champignons, bedeuten aber nicht, daß sie nicht frisch sind. Diese Champignons sind sehr reif (wie die Engländer sie mögen) und ihr Aroma ist normalerweise sehr entwickelt. Die offenen „Champignon de Paris“ können bis zu 30 cm Durchmesser haben, je nach Myzelschicht, die die Laboratorien liefern. Die Champignonzüchter nennen ihn Gallipedes oder Galipettes ohne den genauen Ursprung der Bezeichnung zu kennen. Immer mehr Feinschmecker suchen diese köstlichen Champignons um sie gekocht oder gegrillt zu essen. Ihre Frische ist so schwer zu erhalten, daß wenige Champignonzüchter ihn zum Handel freigeben.

Die Farbtöne der Champignons sind sehr unterschiedlich. Der Weiße Champignon von Paris ist der meistverkaufte. Von derselben Art werden 3 verschiedene Champignons gezüchtet, die sich durch ihre Farbe unterscheiden.

Die Champignons von Paris, die Weißen

Die Champignon von Paris, die Braunen (sie werden von den Züchtern die Blondes genannt.

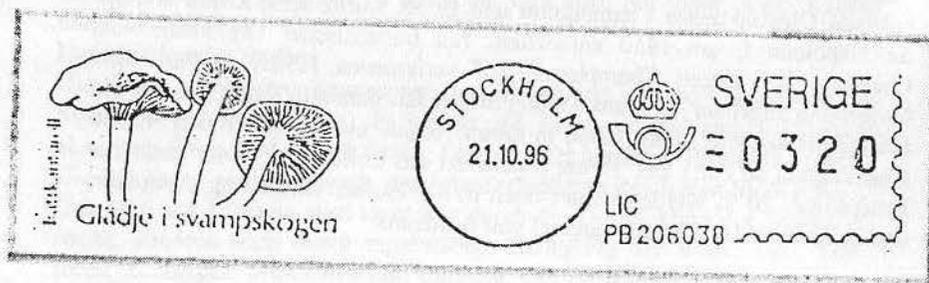
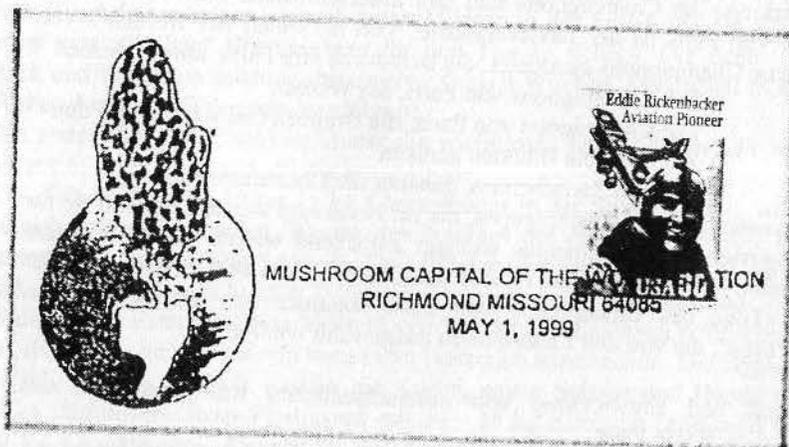
Und ein Zwischenton, genannt die Cremefarbenen

Die Blondes sind die Champignons, die oft bevorzugt werden, obwohl sie für die unwissenden Konsumenten weniger anlockend wirken als die anderen. Die weiße Farbe gibt oft die Frische der Champignons an. Die drei verschiedenen Töne des Champignon von Paris stammen aus unterschiedlichen „Schichten“, die von den Laboratorien ausgewählt werden.

Herkunft und Entwicklung von unterschiedlichen Kulturmethoden des Champignon von Paris

Dieser Champignon genannt *Psalliota hortensis* oder *Agaricus bisporus*, Vetter von *Rosé des Prés* ist meist unter dem Namen Champignon de Paris bekannt. Obwohl dieser Champignon sehr alt ist, wurde seine Kultur erst unter Napoleon I. um 1810 entwickelt. Ein französischer Diplomalldwirt, Chambry, hat diesen Champignon auf verlassenen Höfen in Paris und Umgebung angebaut. Erst am Anfang dieses Jahrhunderts führte Monlin, ein Champignonzüchter, den Anbau in dieser Region ein. Er setzte den Namen Champignon de Paris fort. Heute produziert das Loiretal 55 % der gesamten Produktion, 20 % werden immer noch in der Pariser Umgebung produziert und schließlich 16 % in der Gegend von Bordeaux.

Beachten Sie die Anschriftenänderung der Redaktion !!!



Bitte beachten Sie die Adressenänderung der Redaktion !!!

Die Marder-Arten Europas philatelistisch dargestellt

Die zur zoologischen Familie der Marder gehörenden u. in Europa beheimateten 10 Marder-Arten sollen in dieser thematischen Motivsammlung mit Belegen auf 28 DIN A4-Blättern in Farbkopien gezeigt werden und zwar

1. Dachs - *Meles meles*
2. Otter (Fischotter) - *Lutra lutra*
3. Baumarder (Edelmarder) - *Martes martes*
4. Steinmarder (Hausmarder) - *Martes foina*
5. Nerz (Sumpftotter) - *Lutreola lutreola*
6. Iltis (Europ. Waldiltis, Ratz) - *Putorius putorius*
7. Hermelin (Großes Wiesel) - *Mustela erminea*
8. Mauswiesel (Heermänchen) - *Mustela nivalis*
9. Zobel - *Martes zibellina*
10. Vielfraß - *Gulo gulo*

Von den in der Bundesrepublik Deutschland vorkommenden 8 Marder-Arten werden 6 Arten im OTTERZENTRUM in Hankensbüttel in sehr artgerechten Anlagen gehalten (1.-4., 6. und 7.).

In eine Motivsammlung gehören nicht nur Briefmarken, sondern auch Briefe, Postkarten, Bildumschläge (=Ganzsachen mit eingedruckten Wertzeichen), Sonderumschläge, und Stempel aller Art, alles muß aber motivbezogen sein.

Zeichenerklärung, hinter dem jeweiligen Art-Namen:

- +) Jagdbare Tierarten nach Bundes- oder Länderrecht, für die Jagd- und Schonzeiten festgesetzt sind,
- +)+) desgl., die jedoch ganzjährig zu schonen sind.
- +)+) Nichtjagdbare Tierarten, die nach dem Naturschutzgesetz und den Verordnungen ganzjährig zu schützen sind

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

Klein bis mittelgroß, meist niedrigläufig. Zehen-od. Halb- bis Vollschlengänger. Vorder- und Hinterfüße mit je 5 Zehen. Ohren kurz und rundlich.

1. Dachs - Meles meles (+) in mehreren Bundesländern

Dachs(männl.Tier), Dächsin(weibl.Tier) u. Jungdachs(Junges). Der spitze Kopf ist schwarz-weiß gestreift, Körperseite dunkler als der graue Rücken, Unterseite schwärzlich. Der Dachs kommt vereinzelt in allen Waldgebieten vor und ist über Europa verbreitet. Er ist vorwiegend Dämmerungs- und Nachttier, um dann seiner Nahrung nachzugehen, die aus Mäusen, Insekten, Schnecken Würmern besteht. Er raubt aber auch Gelege von Bodenbrütern u. nimmt Junghasen. Tagsüber bewohnt er seinen selbstgegrabenen, geräumigen Erdbau ("Dachsburg") mit Ein- und Ausfahrten, häufig auch zusammen mit dem Rotfuchs.



Ausgabe Bund



Dachs-Pärchen



Ausgabe Berlin



"Ist da was?"



Ersttagsstempel mit Dachs für eine Sondermarken-Ausgabe "Ferienland" Virton(Belgien) 1974



Auf Nahrungssuche

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

1. Dachs - Meles meles - - in mehreren Bundesländern



Dachs als Nesträuber



Auf nächtlicher Nahrungssuche



Dachs und andere Waldtiere Ausgabe zur National. Naturwoche Großbritannien 1963



Dachs im Maisfeld Sonderausgabe Waldtiere Jugoslawien 1960

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

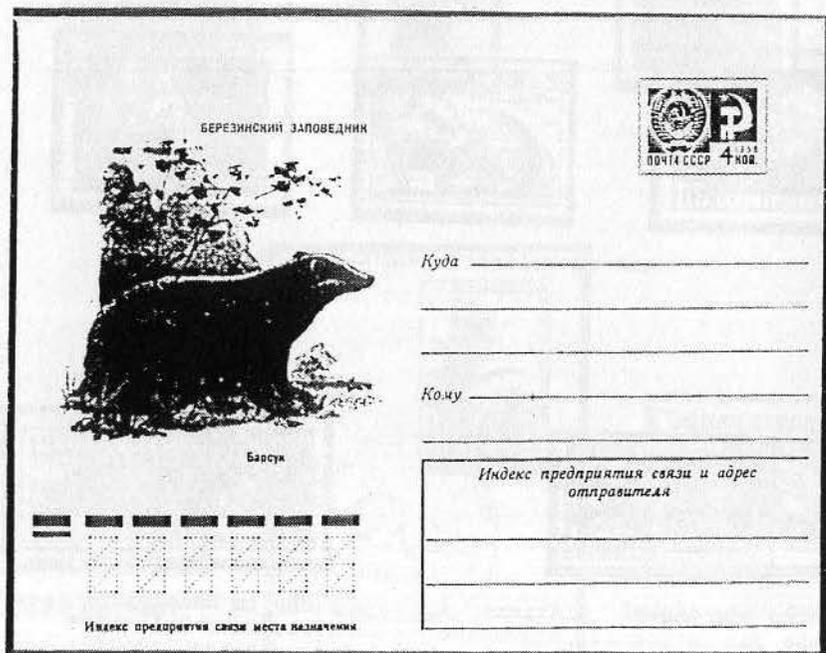
1. Dachs - *Meles meles* (+)(+) in mehreren Bundesländern



Dachs in einem Sechserblock der Ausgabe Hilfsfond für sowj. Tiergärten



Dachs im Viererblock und im EST 1.12.65



Bildumschlag (Ganzsache 1975) der sowj. Post mit Darstellung eines Dachses

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

1. Dachs - *Meles meles* - in mehreren Bundesländern



Dachs mit Vogel im Fang



Dachs wittert Beute

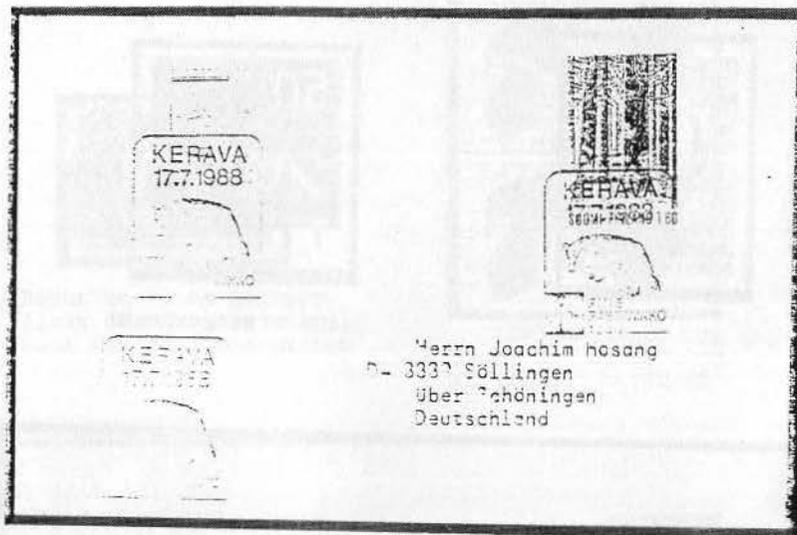


Schmuckumschlag mit Darstellung eines Dachses anläßl. einer Briefmarken-Ausstellung in Grafenau 1977 mit dem Thema "Heimat, Umwelt, Natur", vgl. Sonderstempel

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.1. Marder - Mustelidae

1. Dachs - Meles meles -- in mehreren Bundesländern



Der Dachs in einem SSt auf Brief aus Finnland

Der Honigdachs - *Mellivora capensis* - gehört auch zur zoologischen Familie der Marder, ist aber nicht in Europa beheimatet. Er lebt vorwiegend in Steppen u. buschigen Landschaften Vorderasiens und Indiens. Seine Ernährung sind Kleinsäuger und mit Vorliebe Honig, deshalb auch sein Name.



Honigdachs
Sowjetunion
571 2

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

2. Otter (Fischotter) - Lutra lutra (-,*)

Der Otter (weibl. Tier=Otterin) hat ein lichtbraunes Haarkleid. Kehle und Fang, sowie Körperunterseite sind heller gefärbt. Er ist lang und schlank, sehr niedrigläufig; Fang breit, Gehöre sehr klein. Die Rute ist lang u. an der Wurzel sehr dick. Vorder- u. Hinterläufe mit Schwimmhäuten. - Sein Lebensraum sind Bach-, Fluß-, See- u. Kanalufer, sowie offene Sümpfe, wo er sich als vorzüglicher Schwimmer und Taucher von Fischen, Krebsen, kleinem Wassergeflügel, Fröschen u. dergl. ernährt. - Verbreitung über ganz Europa, jedoch im starken Rückgang. In Deutschland ist er das bedrohteste Säugetier u. wird deshalb ganzjährig geschont.



Verschiedene Darstellungen eines Otters mit Fisch-Beute



Freistempel der Fa. Otterbeck in Mulheim a.d. Ruhr mit Otter

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

2. Otter (Fischotter) - Lutra lutra +/+)



Fischotter auf Privatpostmarke
einer Brief-Beförderungs-Gesellschaft in Bergedorf

Gültig vom 21.12.1887 bis 28.1.1888



Der Fischotter in einem Sonderstempel aus der Tschechoslowakei

4.5. Raubtiere - Carnivora

4.5.4. Marder - Mustelidae

2. Otter (Fischotter) - Lutra lutra +/+)



Schwimmender Otter



Otter-Pärchen



Fischotter in der
Porzellankunst
Meißen



Ganzsache der DDR mit 3 Wertstempeln "Ottermotive"

EXPOZIȚIA FILATELICĂ
NATURA
TIMIȘOARA

Arici
Erinaceus europaeus



900L Arici
ROMÂNIA

56



CUCURIGUUN



ROMANIA 150 L

Carte poștală

Destinatar

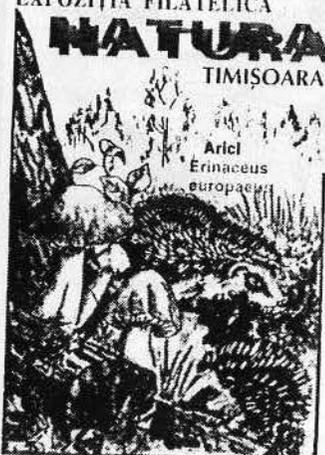
Expeditor

RO
EDIPOST
Cod 170/98

58

EXPOZIȚIA FILATELICĂ
NATURA
TIMIȘOARA

Arici
Erinaceus europaeus



„NATURA'99”
expoziție
ARICI
23.10.98
1900 TIMIȘOARA

900L Arici
ROMÂNIA

57

LUNA expoziția
filatelică
PĂDURII'99



Stejar
de baltă .
Quercus palustris L.

ROMANIA

59

Ältere Stempel



- 56 GS Rumänien 1998, Igel, Äpfel und Pilz, xx 3,-
- 57 dito mit bildgleichem Sonderstempel 3,50
- 58 GS Rumänien 1998, Hase, Hahn, Schmetterling, Fliegenpilz, xx 3,-
- 59 GS Rumänien 1999, Querus palustris, Pilz, xx 3,-
- 60 GS Rumänien 1999, Querus borealis, Trompetenpfefferling, xx 3,-
- 61 GS Rumänien 1999, Gleditschia triacanthos, Morchel, xx 3,-
- 62 MST Rumänien 1990, Schirmling u.a. Pilze 2,50
- 63 SST Bukarest, Rumänien 1992, Champignons 2,50
- 64 SST Rumänien, 1991, Pilze 2,50
- 65 SST Rumänien 199, Satanspilz 2,50
- 66 SST Rumänien 1999, Schmetterling + Schirmpilz 2,50
- 67 SST Rumänien 1999, Fliegenpilz 2,50
- 68 SST Rumänien 199, Rißpilz 2,50
- 69 SST Rumänien 1999, Flaschenbovist 2,50
- 70 SST Rumänien 1999, Steinpilz 2,50
- 71 SST Rumänien 1999, Trompetenpfefferling 2,50
- 72 SST Rumänien 1999, Violetter Rötelritterling 2,50
- 73 SST Rumänien 1999, Pantherpilz 2,50

- 74 SST Frankreich 1996, Tintenfischpilz 3,-
- 75 SST Italien 1996, Schirmpilz 3,-
- 76 SST Italien 1996, Messe für weiße Trüffel 3,-
- 77 SST Italien 1996, Schirmpilz 3,-
- 78 SST Italien 1996, Kastanien + Pilze 3,-

(siehe auch) 58

Bestellungen bitte an:

Gerlinde Weber
Postfach 22 01 41
D-423171 Wuppertal
Tel.+Fax: 0202-6294400

Mykologie & Philatelie (Pilze auf Briefmarken) Gerlinde Weber

	DM	18,-
Grundkatalog		6,-
1. Ergänzung		15,-
2. Ergänzung		15,-
3. Ergänzung		16,-
4. Ergänzung		18,-
5. Ergänzung		24,-
6. Ergänzung		18,-
7. Ergänzung		15,-
8. Ergänzung		12,-
9. Ergänzung		15,-
10. Ergänzung		13,-
11. Ergänzung		27,-
12. Ergänzung		27,-

Der Gesamtkatalog (Grundkatalog + 1. - 12. Ergänzung) ist für Mitglieder zum Vorzugspreis von DM 150,- plus Porto bei obiger Adresse zu beziehen.

Die 13. Ergänzung ist bereits zum Preis von DM 25,- erschienen.
Die 14. Ergänzung in Arbeit

Impressum

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe/Arge im BDPH „Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.“ erscheint 1/4jährlich im Januar/April/Juli/Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender: ROGER THILL, 8A rue du Baerendall, L-8212 Mamer
Tel: 00352 - 313872
2. Vorsitzender: KURT BUCK, Nagelschmiede 15, D-78628 Rottweil
Tel: 0741 - 21783
- Kassierer: HORST KACZMARCZYK, Mallack 29D, D-42281
Wuppertal Tel+Fax: 0202 - 5288789
Bankverbindung: Postbank Essen
Konto-Nr. 246011437 BLZ 36010043
- Redaktion: GERLINDE WEBER, , PK 13, TR-35680 Foca - Izmir
Tel. + Fax: 0090-232-8123755
- Rundsendedienst: LUDWIG BAUER, Im Linsenbusch 25, D-67146
Deidesheim Tel: 06326 - 7789
- Literaturstelle: MANFRED GEIB, Im Weidengarten 24, D-55571
Odernheim Tel: 06755 - 1389

Anschriften der Autoren:

Kurt Buck, Nagelschmiede 15, D- 78628 Rottweil
Dieter Crämer, Postfach 40 30, D- 32570 Löhne
Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim
Stefan Hiltz, Birkenweg 43, D- 67258 Hessheim
Günther Liepert, Postfach 8, D-97448 Arnstein
Erich Markworth, Dörnbergstr. 38, W. 23, D- 29223 Celle
Roger Thill, 8A Rue du Baerendall, L-8212 Mamer

Mitteilungsheft Nr. 95 / Okt. 1999 / Auflage 200 Exemplare

Preis im Einzelbezug: DM 7,- zzgl. Porto

Redaktionsschluß für Heft Nr. 96 ist der 1.01.00

Niederschrift

über die Jahreshauptversammlung der
Motivgruppe ARGE Landwirtschaft Weinbau Forstwirtschaft e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.
am 01. Mai 1999 im Hotel IBIS in Nürnberg

Anwesend: siehe Anwesenheitsliste

Tagesordnungspunkt 1: Begrüßung

Um 15.00 Uhr eröffnet der Vorsitzende Roger Thill die Jahreshauptversammlung und begrüßt die anwesenden Mitglieder. Er stellt fest, daß frist- und formgerecht eingeladen wurde.

Tagesordnungspunkt 2: Wahl des Protokollführers

Zum Protokollführer wird Stefan Hiltz gewählt.

Tagesordnungspunkt 3: Jahresbericht des Vorstandes

Vorsitzender Roger Thill informiert über den aktuellen Mitgliederstand. Mit 162 Mitgliedern hat sich dieser stabilisiert.

Hinsichtlich der Veranstaltung in Graz im Mai 1999 wird die mangelnde Unterstützung durch den Veranstalter kritisiert; ein Aufruf zwecks Werbung im Mitteilungsheft blieb unbeantwortet. Die ARGE wird mit einem Infostand vertreten sein. An der WIPA 2000 in Wien wird die ARGE aus Kostengründen nicht teilnehmen.

Mit den Veranstaltern der Ausstellung in St. Gallen im Juni 2000 wurde Kontakt aufgenommen. Die Veranstaltung wird über die Philatelie hinausgehende Bereiche umfassen. Für die Rang 3 Ausstellung in Sindelfingen im Oktober 1999 werden noch Exponate von ARGE-Mitgliedern gesucht.

Mit einem Dank an die Vorstandsmitglieder und sonstigen Mitarbeiter sowie die Autoren des Mitteilungsheftes schließt Roger Thill seinen Jahresbericht.

Tagesordnungspunkt 4: Bericht des Kassierers

Horst Kaczmarczyk berichtet über die Einnahmen- und Ausgabenstruktur und weist auf die geordneten finanziellen Verhältnisse der ARGE hin.

Tagesordnungspunkt 5: Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung durch die Mitglieder Alfred Kunz und Dieter Crämer wurde am 01. Mai 1999 in Anwesenheit des Kassierers Horst Kaczmarczyk durchgeführt.

Alfred Kunz berichtet, daß das vorgelegte Journalbuch sowie die Belege, davon insbesondere die Reisekostenabrechnungen und größere Ausgaben geprüft wurden. Die Eintragungen wurden korrekt durchgeführt; die Belege waren vollständig vorhanden. Einnahmen und Ausgaben waren nachzuvollziehen.

Tagesordnungspunkt 6: Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag von Alfred Kunz wird der Vorstand einstimmig entlastet.

Tagesordnungspunkt 7: Verschiedenes

Hinsichtlich des Jubiläums 25 Jahre ARGE werden vor allem noch Berichte, Artikel etc. aus der Gründerzeit gesucht. Die Veranstaltung in Bad Mondorf (Luxemburg) wird Pfingsten 2001 stattfinden.

Kurt Buck schlägt vor eine Rubrik „Briefkasten“ im Mitteilungsheft einzurichten. Hintergrund sind gelegentlich auftretende Fragen bei der Bestimmung von Motiven auf Stempeln und Briefmarken. Im Mitteilungsheft könnten Frage und Antwort wiedergegeben werden. Die Anwesenden stimmen dem Vorschlag zu. Im nächsten Mitteilungsheft soll darüber informiert werden.

An den Vorstand wurde die Anfrage herangetragen, ob die ARGE im Jahr 2000 ihre Mitgliederversammlung in Kreuztal anlässlich des Tag des Deutschen Bieres abhalten möchte. Nach eingehender Diskussion sprechen sich die Anwesenden dafür aus, unter dem Aspekt „Frühjahrstagung“ nach Kreuztal einzuladen und die Jahreshauptversammlung mit Wahlen in Sindelfingen durch zu führen.

In Wuppertal wird die NAPOSTA 2001 stattfinden. Horst Kaczmarczyk bietet an, die Exponate der Mitglieder einzulegen.

Mit einem Dank für die rege Mitarbeit schließt Roger Thill um 15.55 Uhr die Jahreshauptversammlung.

Nürnberg, den 01. Mai 1999



Stefan Hiltz,
Schriftführer



Roger Thill
1. Vorsitzender